

DIE WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN DER STADT LINZ

Archiv der Stadt Linz

Archivdirektion: Es ist für die Archivbediensteten nicht ermutigend, daß der Bericht 1966, in dem die Sachlage außerordentlich kritisch beurteilt worden ist, in bezug auf die Raumverhältnisse keine Abhilfe bringen konnte. Trotz der bekannten, für alle zuständigen Stellen des Magistrates mit größten Schwierigkeiten verbundenen allgemeinen Raummisere im Rathaus, wird die Lösung der Raumfrage des Archivs von Jahr zu Jahr dringender. In diesem Zusammenhang ist zu bedauern, daß das Archiv trotz der jahrelangen Vertröstungen (seit 1961) darauf, beim Freimachen des Pfarrgassen-Hauses, nicht berücksichtigt werden konnte. Nach wie vor muß die Archivleitung darauf dringen, daß die im Archivhaus (Rathausgasse 8) untergebrachte Tischlerei verlegt wird.

Auf dem Personalsektor haben sich zahlreiche – darunter leider auch unangenehme und schmerzvolle – Veränderungen ergeben. In der Woche nach Weihnachten verstarb die im 45. Lebensjahr stehende Sekretärin Theodora Panholzer; sie wurde am 9. Jänner beigesetzt. Frau Panholzer widmete sich in den letzten Jahren der Verkartung der Linzer Regesten. Die seit 1. Juli 1963 im Archiv als Schreibkraft tätige Frau Hedwig Kaftan ist am 1. Juli nach langer, schwerer Krankheit verstorben. Ihr ersprießliches Wirken im Archiv bleibt ebenso unvergessen wie das Wirken von Frau Panholzer.

Amtsgehilfe Josef Haring wurde mit 9. Jänner in das Markt- und Lebensmittelpolizeiamt versetzt, dafür Alexander Schwaighofer dem Archiv als Amtsgehilfe zugeteilt. Am 31. Jänner wurde Josef Haring ins Archiv zurückversetzt und dem Verwaltungsarchiv zugeteilt. Am 6. März 1967 wurde Richard Bart in "C" pragmatisiert. Mit Wirkung vom 11. März wurde Emil Puffer in die Verwendungsgruppe "B" überstellt und seiner Tätigkeit vom 1. Juli an die besondere Qualifikation zuerkannt (B bq).

Wieder waren Verwaltungspraktikanten im Archiv tätig: Vom 1. Dezember 1966 bis 28. Februar 1967 Erika Ginstl, vom 1. März bis 31. Mai 1967 Josef Gebhartl, vom 1. Juni bis 31. August 1967 Martin Höller, vom 1. September bis 30. November 1967 Manfred Gruber und vom 1. Dezember an Karl Güntner. Die Verwaltungspraktikanten leisteten im allgemeinen zufriedenstellende Arbeit, doch wirkte sich bei einigen Praktikanten die übertrieben oft genehmigte Freistellung für den Sport negativ auf ihre Leistungen aus. In der Zeit vom 17. Juli bis zum 12. August war Monalisa Krenn als Ferialpraktikantin beschäftigt. Als Nachfolgerin

von Frau Kaftan trat am 1. September Elisabeth Nitsche als Schreibkraft des Geschichtsarchivs den Dienst an. Silvia Schöndorfer (Verwaltungsarchiv) wurde am 3. November von Christine Hochreiter abgelöst. Edmund Kulka begann am 10. November als Fürsorgearbeiter, und am 5. Dezember wurde Josef Haring vom Verwaltungsarchiv abgezogen.

Der Direktor mußte zu Verhandlungen wegen Übernahme der Sammlung Klier mehrere Dienstfahrten nach Wien unternehmen, die Sammlung selbst wurde am 9. November 1967 nach Linz transferiert. Er nahm an der 12. Fachkonferenz leitender österreichischer Archivare in Wien (9.–10. Mai) teil und wurde ferner als wissenschaftlicher Berater der Grabung Prof. Dr. Kloibers in Auhof bei Perg zugezogen (16.–19. August). Der Landeshauptmann von Niederösterreich lud am 1. September alle Mitarbeiter an der Ausstellung "Friedrich III., Kaiserresidenz Wiener Neustadt" zu einer Exkursion auf die Schallaburg ein. Am 5. Oktober war die Teilnahme an einer Sitzung des Verbandes österreichischer Archivare, dessen Vizepräsident der Referent ist, nötig. Auch am Deutschen Archivtag in Freiburg (9.–15. Oktober) vertrat der Direktor sein Institut. Die Archivleitung beteiligte sich an der Gestaltung des 1967 in Linz in der Zeit vom 5. bis 9. September abgehaltenen 7. Österreichischen Archiv- und 9. Österreichischen Historikertages.

Das Historische Jahrbuch der Stadt Linz 1966 wurde im April des Jahres 1967 herausgebracht, es umfaßt 428 Seiten. Eine Sonderpublikation über die Linzer Gemeindefunktionäre wird von den zuständigen Sachbearbeitern der Dokumentation unter Aufsicht und Anleitung der Direktion vorbereitet. Das Werk ist bereits im Satz. Gemeinsam mit dem kommunalpublizistischen Referat wurde für die Tagung das Heft "linz aktiv" (24, 1967) vorbereitet, das Ende August als Sonderdruck erschienen ist. Der Artikel "Linz" für das Österreichische Städtebuch wurde fertiggestellt. Infolge Mangels an entsprechenden Mitarbeitern konnte die Arbeit an den Linzer Regesten von Enns und St. Florian nicht fortgeführt werden. Die gut nachbarliche Verbindung zu tschechoslowakischen Stellen dürfte jedoch die Bearbeitung der Quellen in Stadtarchiven Böhmens und Mährens für die Linzer Regesten in den kommenden Jahren ermöglichen.

Das Archiv beteiligte sich an dem für 8. Juli 1967 angesetzten "Tag der offenen Tür" durch Führungen und eine kleine Gangausstellung. Etwa 600 Personen wurden an diesem Tag im Stadtarchiv gezählt.

Geschichtsarchiv: Die Erfolge des Geschichtsarchivs sind, hervorgerufen durch den Wechsel in der Leitung und durch die Einarbeitung des in Aussicht genommenen Leiters, naturgemäß bescheiden. Die Erwerbungen hingegen bedeutend: Das Akademische Gymnasium hat die von Professor Dr. Schardinger im Historischen Jahrbuch der Stadt Linz 1965 publizierte Autographensammlung in die Treuhand-

schaft des Archivs übergeben. Die ungeheuer reiche Sammlung des verstorbenen Volkskundeforschers Prof. Karl Magnus Klier (Wien) wurde angekauft. Eine wertvolle Bereicherung an Linzer familiengeschichtlichen Quellen stellt die in Treuhand-schaft erfolgte Übernahme des Nachlasses der Familien Vielguth-Dierzer-Fossil (durch das Entgegenkommen des Herrn Doz. Dr. E. Fossil ermöglicht) dar. Eine kleinere Erwerbung gelang aus dem Nachlaß der Familie Horn. Durch Ankauf von Patenten, Linzer Drucken, Landkarten und Plänen wurde besonders die Sammlung über das Revolutionsjahr 1848 bereichert, die schon über die Grenzen Oberösterreichs hinaus bekannt ist. In diesem Jahr hatte das Geschichtsarchiv 354 Benutzer zu betreuen. Dieser Tätigkeit gesellte sich die nicht gezählte, aber sehr belastende telefonische Erledigung zahlreicher Anfragen hinzu. Der Zuwachs, den die Bibliothek des Geschichtsarchivs zu verzeichnen hat, beträgt 191 historische Werke in 277 Bänden plus 408 Jahrgänge einschlägiger Zeitschriften, deren Hauptteil im Schriften-tausch erworben werden konnte.

195 Bände hat der Buchbinder gebunden. Die Bücherkatalogisierung nach den "Preußischen Regeln" wurde fortgesetzt. Zusätzlich zur Autorendokumentation der Zeitschriftenreihe, die von Frau Brigitte Nothelfer betrieben wird, begannen die Arbeiten für den Sachkatalog, der die für die Stadtgeschichtsforschung so wichtigen Periodica etc. auch nach ihrem Inhalt aufschlüsselt.

Die Regestenkartei, nach dem Ableben von Theodora Panholzer vorübergehend verwaist, wurde von Rudolf Röstel weitergeführt, dem seit 10. November Edmund Kulka zur Seite steht. Derzeit sind 72 Bände bearbeitet. Die Karteikästen sind um zwei auf insgesamt fünf vermehrt worden.

Der für das Geschichtsarchiv zuständige Sachbearbeiter wurde fallweise zu redaktionellen Arbeiten herangezogen.

Wegen des Ablebens von Frau Kaftan kam die Arbeit an der Sterbematrik der Linzer Stadtpfarre, deren Verkartung sie bis zuletzt betrieben hatte, zum Stillstand. Die Taufmatrik wurde von Annemarie Fischer um ein Jahr (1754), das sind 575 Karten, erweitert. An der Hilfskartei arbeiten in unterschiedlicher Verwendung Eduard Otasek und Gertraud Seitz. Der langjährige Mitarbeiter, Oberamtsrat i.R. Franz Posch, mußte aus Gesundheitsrücksichten vom 8. Mai an seine Mitarbeit aufkündigen.

Um die Botengänge für das gesamte Archiv zu beschleunigen, wurde am 23. Februar für den Amtshelfen ein Moped gekauft.

Dokumentation: Die mit großem Schwung begonnenen Arbeiten der Dokumentation werden durch das Fehlen von Räumen gehemmt. Keimzelle der Dokumentation ist ein bescheidener, kleiner Raum, der nicht einmal für die tech-

nische Einrichtung dieser Sparte reicht. So nimmt es nicht wunder, daß sich die Sammlungen über Stiegen und Gänge des Rathauses verstreuen. Leider führt dies dazu, daß die Metallschränke (Wertheim) der Witterung ausgesetzt sind. Nicht nur sie, sondern vor allem ihr wertvoller Inhalt erleidet großen Schaden. Die einmal begonnene Arbeit wird immer umfangreicher. Neben dem Leiter der Dokumentation, Verwaltungskommissär Puffer, werden der Vertragsbedienstete Röstel, die dem Archiv zugeteilten Verwaltungspraktikanten, fallweise der Amtsgehilfe und Frau Nothelfer zu den Arbeiten herangezogen.

Die Sicherungsverfilmung wurde planmäßig fortgesetzt. Seit Beginn der Sicherungsverfilmung wurden nahezu eine Viertelmillion Textseiten aufgenommen. Im vergangenen Jahr wurde besonders der Ausbau der Spielfilmsammlung betrieben. Ein Spielfilm von der Eröffnung der Linzer Hochschule (150 m lang), die Verfilmung des historischen Stadtkernes von Urfahr (bisher etwa 1400 m Aufnahmen) und der damit im Zusammenhang stehende Plan, das gesamte Stadtgebiet von Linz in topographischer Hinsicht auf Lauffilm zu erfassen (erfaßt sind: Linzer Altstadt, Kaisergassen-Viertel), stellten ein besonderes Arbeitspensum dar. Um Innenaufnahmen möglich zu machen, wurde eine Filmleuchte angekauft. Die Tonbandsammlung enthält derzeit mehr als 82.500 m bespielter Tonspulen. Auch sie konnte weiter ausgebaut werden. Die Partezettel- und Totenbild-Sammlung wächst im Jahr durchschnittlich um 3.000 Stück, die Plakatsammlung um mehr als 500 Stück, unter denen 1967 Wahlplakate dominieren.

Der Sachbearbeiter hatte sich wie der Stadtchronist mit Vorarbeiten für eine Publikation über Linzer Gemeindemandatare zu befassen. Der Chronist Richard Bart arbeitete an einer vergleichenden Untersuchung der Linzer Gemeindestatute und Gemeinderatswahlordnungen der Zeit von 1848 bis 1967. In seinen Aufgabebereich fiel auch die Grundlagenforschung für einzelne Abschnitte des Artikels "Linz" im Österreichischen Städtebuch. Das solchermaßen erarbeitete Datenmaterial wird zu einer systematischen Grundkartei ausgebaut. Die chronistische Auswertung von Zeitungen und einschlägigen Druck-Erzeugnissen (Firmenschriften, Jubiläumsschriften, Jahresberichte) wurde im erhöhten Ausmaß betrieben. Es versteht sich, daß die Dokumentationsarbeit des Chronisten vorwiegend auf dem Gebiet der Zeitgeschichte liegt. Der Chronist, aber auch der Sachbearbeiter für Dokumentation mußten bei der Erledigung schriftlicher und telefonischer Anfragen mithelfen. Die telefonischen Anfragen sind bedauerlicherweise aktenkundlich nicht erfaßt, erfordern aber viele Vorarbeiten und beanspruchen daher Zeit. Der Chronist wird auch für die Beantwortung von Anfragen verschiedener Dienststellen herangezogen. Er stellt nach wie vor das Gerüst für die vom Presseamt im Rathaus-Presseamt und im Linzer Almanach veröffentlichte Monatschronik zur Verfügung.

Verwaltungsarchiv: Auch der diesjährige Bericht über die Tätigkeit des Verwaltungsarchivs ist von der Sorge um eine befriedigende Lösung des Raumproblems überschattet. Der 1965 erfolgte Einbau der Compactus-Anlage im Hauptdepot des Verwaltungsarchivs stellte nur eine vorübergehende Verminderung der Raumnot dar. 951 lfm dieser Compactus-Anlage sind bereits belegt. Die Stellraumreserve ist auf ein Minimum zusammengeschrumpft und in kürzester Zeit erschöpft. An die ordnungsgemäße Aufstellung und Betreuung der noch in unzulänglichen Ersatzdepots, wie Keller und Bunker, untergebrachten Archivalien (so des ehemaligen Wirtschaftsamt, des Wahl- und Einwohneramt u.a.) ist unter den herrschenden Verhältnissen nicht zu denken. Diese widrigen Umstände beeinträchtigen natürlich die Wirksamkeit der Abteilung sehr.

Die zugewachsenen Akten umfassen auch einen Teil des Schriftennachlasses von Magistratsdirektor Dr. Humer (†1967). Vor allem der Bestand "Bürgermeister Handakten" wurde neu geordnet. 381 Schubert waren zum Neuordnen nötig. Die Fundbehelfe vermehrten sich 1967 um 2380 Maschinschreibseiten (Verzeichnis der Geburtsscheine 1368 Seiten, Sterbefallmeldungen 587 Seiten und Sterbefälle des Stadtpfarramt 125 Seiten u.a.).

Die Neue Urkundensammlung hatte 1967 einen Zuwachs von 234 Stammurkunden, sie wurden in einer Kartei erfaßt und eingeordnet. Als Grundlage für den General-Urkundenindex wurden neuerdings 265 Kurzregesten hergestellt. Eine erhebliche Anzahl fernmündlicher und schriftlicher Anfragen wurde beantwortet. Wie in den anderen Abteilungen des Archivs der Stadt Linz waren zum Teil auch hier langwierige Sucharbeiten notwendig. Der Abteilungsleiter wurde mit verschiedenen Sonderaufgaben betraut, so Übersetzungen aus dem Altitalienischen für eine wirtschaftsgeschichtliche Arbeit.

Zusammenfassung: Wieder muß das in den vergangenen Jahren Gesagte hier eindringlich wiederholt werden: Die Raumnot des Archivs ist bereits so groß, daß sie die Arbeit der Bediensteten aufs ärgste beeinträchtigt. Umgehende Abhilfe ist nötig. Es müßte den gemeinsamen Bemühungen der zuständigen Stellen mit der Archivleitung gelingen, eine Interimslösung zu schaffen, sofern das Raumkonzept des Magistrats eine endgültige Lösung derzeit noch ausschließt. Dem Archivar ist das Arbeiten ohne Werkstatt nicht möglich, die Werkstatt des Archivars aber sind seine Depots mit ihrem Inhalt, den Archivalien! Eine Stadt der Größenordnung von Linz braucht ein geordnetes Archiv, will sie recht verwaltet werden; sie hat aber auch die Verpflichtung, das Archiv zu erhalten, denn es ist Heimstatt ihrer rechtlichen Grundlagen.

Dr. Wilhelm Rausch

Museum der Stadt Linz

Das Nordico als Stadtmuseum Linz bleibt weiterhin ein schöner Traum. Es muß gleich anfangs festgehalten werden, daß innerhalb der nächsten Jahre keine Möglichkeit zur Verwendung des Gebäudes für Musealzwecke gesehen werden kann. Am Jahresende 1966, als noch eine Restsumme für das Anbringen der vom Stadtmuseum verwahrten Balkendecke aus dem Hause Hofgasse Nr.11 zur Verfügung stand, wurde deren zweckgemäße Verwendung durch Verzögerungstaktik hinausgeschoben und schließlich ist die – für unsere Verhältnisse beachtliche – Summe verfallen. Das Nordico wird derzeit noch von zwei fremden Mietern benützt: die Südseite des Erdgeschosses vom Korbmacher Hysek als Ausstellungsraum, die Nordseite von der Glaserwerkstätte Prat. Im ersten Stock sind in den kommunizierenden Räumen gegen die Bethlehemstraße auf ca. 500 lfm Bände der Kapuzinerbibliothek aufgestellt, die drei nordseitigen Räume inklusive großem Saal haben noch keinen Betonboden erhalten; man geht über die staubende Beschüttung der Gewölbe. Die Balkendecke ist im Treppenhaus gelagert. Im zweiten Stock sind fast alle Räume mit einem groben Verputz versehen, die Stuckdecken sind wieder angebracht. Für die gleichmäßige Färbelung der neuen und alten Stuckteile im großen Saal wurden im Einvernehmen mit dem Bundesdenkmalamt (neben dem Landeskonservator ist für Beratung Hofrat Dr.Zykan und Frau Dr.Tripp zu danken) Kostenvoranschläge eingeholt. Das Verwaltungsgeschoß verblieb (ohne Unterteilungen) im Rohbau, ein Raum mit Tragkonstruktion und elf Gitterwänden wird als provisorisches Depot verwendet. Aufschreibungen mit einem Thermohygrometer ergaben allerdings im Winter 1967/68 eine überaus hohe Luftfeuchtigkeit.

Im Hause Hauptplatz Nr. 8 sind die Direktion, die Verwaltung und das Sekretariat in den Eckräumen zum Hauptplatz untergebracht; Kästen mit Schriftentausch-Zeitschriften stehen auf dem Gang. Der Archäologe benützt einen kleinen Raum, der durch Bücherregale und die große Presse des Restaurators einem Abstellraum gleicht. Die an der Wand neu angebrachte Zeichenfläche muß vor Passieren der Tür zum Nebenzimmer zurückgeschoben werden. Der Restaurator verfügt über einen großen Raum mit Fließwasser, in dem Gemälde und Graphiken restauriert werden; für Keramiken und Metallkonservierungen wird noch immer das adaptierte Herren-WC im vierten Stock verwendet. Die elektrolytische Anlage stent auf der Holzverbauung über den Pissoirmuscheln, die Vorräte sind in den verschalteten Klosettanteilen untergebracht. Die Lichtbildstelle arbeitet in einer kleinen Dunkelkammer (die für großformatige Abzüge eigens ausgeräumt werden muß); die Schränke für das Bildarchiv füllen den Arbeitsraum, einer ist im Zimmer des Schrifttumreferates aufgestellt; dort sind auch die Reproduktionswand und die auf Schienen laufende Kamera montiert. Der Naturkunde-Sachbearbeiter amtiert zu-

sammen mit einer Regestenschreibkraft im vierten Stock. Im selben Raum erfolgt die Wiederherstellung und Bearbeitung der anthropologischen Funde; beide Bediensteten sind also von Schädeln und Skeletten umgeben. Der Amtstischler hat Gastrecht in der Werkstatt der Neuen Galerie. Die Depots im vierten Stock sind überfüllt, der Abstellraum für die Möbel und Modelle gleicht einer Rumpelkammer, ebenso der ins Stiegenhaus mündende Raum mit der Einrichtung des Susi-Wallner-Zimmers, der Sänfte, Modellen, Figurinen etc.; Publikationen und Schriftentausch (Naturkunde) werden in Gangkästen verwahrt. Die Kellerräume im Brückenkopfgebäude sind unzulängliche Abstellflächen, die mit anderen Dienststellen geteilt werden müssen. Das Steinfigurendepot im Bunker am Andreas-Hofer-Platz war bei der Einrichtung halbwegs übersichtlich, wurde aber mit den Marmorblöcken des Altars aus der Schloßkapelle Auhof derart angefüllt, daß die einzelnen Objekte kaum mehr zugänglich sind.

Folgende personelle Veränderungen sind festzuhalten: Für den nach Sydney (Australien) ausgewanderten, auf dem Gebiete der Naturkunde vielseitig verwendbaren Mitarbeiter Günther Theischinger, wurde nach halbjähriger Vakanz die Vertragsangestellte Renate Froschauer zugeteilt. Dr. Johann Voglsam hat im Juli 1967 eine ganztägige Anstellung angetreten und soll die Arbeiten an der Kapuzinerbibliothek (Register des Kataloges) in der Freizeit abschließen. Die Arbeit der Lichtbildstelle war durch Krankenurlaub von Amtsrat Wöhrl ab 1. Jänner 1967 arg behindert.

Das Stadtmuseum Linz mußte bereits für die Ausstellungen der "Linzer Hafner-Offizin" (1962) und für die Gedächtnisausstellung "Johann Baptist Reiter" (1963) Gastrecht in anderen Instituten in Anspruch nehmen. Nunmehr hat zum ersten Mal die archäologische Abteilung des Stadtmuseums eine Ausstellung vorbereitet, die noch immer nicht in eigenen Räumen abgehalten werden konnte, sondern in der Neuen Galerie der Stadt Linz, Wolfgang-Gurlitt-Museum, aufgebaut wurde. Die Ausstellung mit dem Titel "Frühes Linz, Ausgrabungen im VÖEST-Gelände" zeigte die in den Jahren 1938 bis 1944 geborgenen ur- und frühgeschichtlichen Funde auf dem Gebiet der ehemaligen Orte St. Peter und Zizlau im Stadtgebiet von Linz. Die eigentliche Vorbereitung der Ausstellung setzte im Jahre 1967 im Hinblick auf den im September 1967 in Linz zusammentreffenden 9. Österreichischen Historikertag ein. Ein Zuschuß des Bundesdenkmalamtes stellte dazu eine wertvolle Hilfe dar. Am 24. August konnte unter Teilnahme zahlreicher geladener Gäste Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Koch die Ausstellung in der Neuen Galerie eröffnen. Nach der Gestaltung von Hermann Walk waren darin die urgeschichtlichen Funde in durchlaufenden Schaukästen in strenger Anordnung ausgelegt, die Grabinhalte des bayerischen Linz-Zizlau in kleineren Schauvitriolen, nach Sachgruppen geordnet.

Das Gräberfeldmodell, mit sieben Schaltprogrammen auch zu beleuchten, war als Hauptattraktion in den Mittelpunkt der Zizlauer Funde gestellt worden. Der Katalog im Umfang von 124 Seiten und 13 Tafeln verzeichnete die ausgestellten Objekte erstmals mit Angabe der bisherigen Literatur. Auch dafür ist für verschiedene Druckkostenzuschüsse (oö. Landesregierung, VÖEST) zu danken. Das Bestreben war, dem Besucher an Hand ausgewählter Objekte einen treffenden Querschnitt mit charakteristischen Einzelfunden vorzuführen. Die einzelnen Zeitabschnitte wurden Fachleuten anvertraut, die nicht nur die Auswahl der Schauobjekte trafen, sondern auch einführende Beiträge im Katalog zur Verfügung stellten. Dr. Horst Adler, Bundesdenkmalamt Wien, übernahm die frühe Bronzezeit; hier wurde besonders der formreiche Bronzeschmuck herausgestrichen. Dr. Josef Reitingner, OÖ. Landesmuseum Linz, betreute die Urnenfelderzeit und betonte besonders die Bedeutung dieses Zeitabschnittes für die Erforschung der älteren Urnenfelderkultur unseres Landes. Dr. F. Eckhart Barth, Naturhistorisches Museum Wien, führte in die Hallstattzeit ein; er betonte, daß Linz gerade als Schnittpunkt kultureller Einflüsse zu gelten hat, treffen doch Funde aus Westhallstattkreisen (Hohlmünze, Schaukelmünze) mit Typen des Ost-Hallstattkreises (Harfenfibel) zusammen. Dr. Wulf Podzeit, Stadtmuseum Linz, übernahm das bayerische Gräberfeld Linz-Zizlau. In kurzen Zügen wurde versucht, die mannigfachen Einflüsse, denen ein Grenzgebiet ausgesetzt war, aufzuzeigen. Slawische, awarische, östlich-byzantinische, langobardische und andere germanische Formenelemente machen dieses Gräberfeld wohl zum bedeutendsten in Österreich. Auf allen Gebieten wurde auch der Restaurierung und Wiederherstellung größte Aufmerksamkeit geschenkt. Einzelne Neubestimmungen konnten dabei erreicht werden; hervorgehoben sei die Wiederherstellung eines bayerischen Holzgefäßes mit reicher Bronzeblechverzierung. Univ.-Prof. Dr. Amilian Kloiber, OÖ. Landesmuseum Linz, ergänzte die Ausstellung mit einem Beitrag über Anthropologie – Archäologie unter Einschluß auch der Zoologie. Als Beispiel der typischen bayerischen Pferdebestattungen wurde als Mittelpunkt dieses Teiles ein Pferdeskelett in natürlicher Größe ausgelegt. Zahlreiche Großphotos und Pläne dokumentierten die Grabungsgeschichte.

Das Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1966 erschien im Sommer 1967 (ein technisches Versehen der Druckerei hatte die Auslieferung verzögert) im Umfang von 116 Seiten mit 104 Abbildungen, davon erstmals eine in Farben. Die Auslieferung des Buches über die "Linzer Zinggießer" (Robert M. Vetter und Georg Wacha) erfolgte zum Jahresende 1967. Damit wurde eine wichtige Veröffentlichung in der Reihe der Monographien über das Linzer Kunsthandwerk herausgebracht, für die in Österreich und auch in Deutschland großes Interesse des Buchhandels bestand. Zugleich wurde mit dem Sonderdruck "Linzer Krippen" (Otfried Kastner) die Serie

der Sonderveröffentlichungen mit einem volkskundlich-kulturgeschichtlichen Thema fortgesetzt. Das Naturkundliche Jahrbuch der Stadt Linz 1967 hat einen Umfang von 215 Seiten. Die Ausstattung konnte durch sieben Lichtdrucktafeln wesentlich verbessert werden. Zu Beginn der warmen Jahreszeit erschien die Wanderkarte (Linzer Atlas, Heft 3), deren 31 Routen Günther Theischinger nach den Unterlagen der Touristenvereine redigiert hat. Die Linzer Archäologischen Forschungen wurden mit Band 3 (Horst Adler, Gräberfeld Linz-St.Peter: Die frühe Bronzezeit) weitergeführt. Der Linzer Fundkatalog III von Lothar Eckhart wird die gesamte Keramik behandeln; das Manuskript ist abgeschlossen. Umfangreiche Vorarbeiten wurden für Monographien über Lukas van Valckenborch, Wolfgang Andreas Heindl, Michael Wenzel Halbax und Franz Sedlacek betrieben, ferner sind Veröffentlichungen über Linzer Büchsenmacher und Linzer Eisenkunst geplant.

Kunst- und kulturgeschichtliche Abteilung mit Restaurierwerkstätte

Bei der Vermehrung der Bestände sei in erster Linie den Spendern gedankt. Dr.Jäger übergab zehn Werke der Malerin Olga Jäger, von Familie Poche wurden verschiedene Porträts, darunter eines von Primus Skoff, dem Stadtmuseum geschenkt. Architekt Direktionsrat Dipl.-Ing.Anton Wilhelm widmete Entwürfe zum Bahnhof und ein Porträt. Die Residenz der Jesuiten in Linz übergab dem Stadtmuseum durch freundliche Vermittlung von Pater Dr.Büder SJ Atlanten, Landkarten und 23 barocke Druckwerke. Bei Auflösung eines Haushaltes erhielt das Stadtmuseum geschenkweise aus dem Besitz der Familie Kilian-Bolzano eine große aus Leder hergestellte Puppe, die nach Familientradition ein Alter von 150 Jahren haben soll.

Spezielle Erwähnung unter den Erwerbungen verdienen die Gemälde von Johann Baptist Reiter ("Prosit", das Umschlagbild des Kataloges der Reiter-Ausstellung 1937, angekauft mit StS-Beschluß vom 26.Juni 1967), von Franz Seraph Stirnbrand und von Friedrich von Amerling. Bei der Auflösung eines größeren Bestandes von topographischen Zeichnungen von Friedrich Loos erwarb das Stadtmuseum durch freundliche Vermittlung von Direktor Dr.Franz Glück zwei Ansichten aus der Umgebung von Linz.

Bei den Plastiken erweitert die Lindenhholzfigur Maria am Thron, aus Schloß Dorf an der Enns stammend (um 1300), die Sammlung (Otfried Kastner – Benno Ulm, Mittelalterliche Bildwerke im Landesmuseum, 1958, S.25, Nr.5, Abb.87). Vom Wiener Diözesanmuseum konnte eine fast lebensgroße barocke Johann-Nepomuk-Statue aus der Kapelle an der Mariahilfgasse in Linz übernommen werden. Von volkskundlichem Interesse ist das erworbene Wachsrelief der heiligen Notburga,

dessen Wiederherstellung in Angriff genommen worden ist. Unter den Möbeln ist das jüngste Stück der Sammlung als Zugang zu nennen: eine reichverzierte monumentale Eichenholzwiege mit dem Hakenkreuz. Bei der Versteigerung des Inventars vom Café Central wurde eine schmiedeeiserne Inschrifttafel als Erinnerungsstück an dieses Linzer Kaffeehaus erworben. Weiters sind anzuführen: eine schlecht erhaltene Uhr des Linzer Uhrmachers Johann Michael Laudacher und ein hölzernes Meßgefäß sowie sieben Schleifen und Fahnenbänder.

Die Erwerbungen an Bildern und Graphiken seien in alphabetischer Reihenfolge festgehalten: Werner Augustiner, Carl Blumauer, Erich Buchegger, Norbert Drienko, Franz Fischbacher, Hermann Haider, Elisabeth Hajdu, Johann Hazod, Alois Raimund Hein, Max Hirschenauer, Auguste Kronheim-Aigner, Peter Kubowsky, Anton Lutz, Hans Magauer, Josef Neukirch, Alfons Ortner, Arine Peherstorfer-Dürnberger, Hannes Peherstorfer, Klaus Pinter, Alfred Pöll, Johann Josef Reiner, Johann Baptist Reiter, Heinz Ritter, Albert Ritzberger, Oskar Sachsperger, Renate Schwarzer, Hans Staffelmayr, Hans Strigl, Elfriede Trautner, Ewald Walser, Anton Watzl, Arnhard Woitsch, Friedrich Wutschl und Othmar Zechir.

Die Anfertigung von stadtgeschichtlichen Modellen wird wiederum mit voller Kraft vorangetrieben. Der Zyklus von 17 Kostümfigurinen nach barocken Linzer Schnittmusterbüchern wurde am 20. November 1967 übernommen; Schausstellung und Veröffentlichung sind vorgesehen (Bildhauer Josef Huber und Textilrestauratorin Klara Hahmann). Mit der Herstellung eines Großmodells der Ottensheimer Straße zwischen Platzl und Kreuzgasse, etwa im Zustand des Jahres 1930, wurde begonnen. Für die Ausstellung "Frühes Linz" hat Manfred Pertlwieser vier typische Bestattungsarten des bayerischen Gräberfeldes in Modellen (Maßstab 1:6) festgehalten (Gräber 7, 48, 62 und 74). Das große Gräberfeldmodell wurde mit 196 Lämpchen beleuchtet, die in sieben Schaltungen zusammengefaßt sind.

Die genannte Ausstellung hat speziell die Restaurierwerkstätte stark beansprucht. Hierbei muß die Unterstützung durch die Arbeitsgemeinschaft Vlasta Tovornik-Manfred Pertlwieser angeführt werden. Das dem Stadtmuseum gehörende ehemalige Altarbild der abgetragenen Schloßkapelle Auhof wurde dem akademischen Restaurator Theodor Bohdanowicz zur Restaurierung übergeben, da die Geräte der eigenen Werkstätte für das große Format des Bildes nicht ausreichen. Das 1966 erworbene Helikon wurde von der Fa. Dehmal in Wien wiederhergestellt.

In eigenen Werkstätten wurden 12 Ölgemälde restauriert, 14 Graphiken bearbeitet sowie 40 Farbproduktionen wiederhergestellt; 15 Metallfunde wurden teils auf elektrolytischer, teils auf elektrochemischer Basis behandelt. Von den Keramikfunden wurden 53 Objekte durchgesehen, ca. 700 römische Freskenfragmente wur-

den gereinigt, gefestigt und regeneriert. Zu den ständigen Arbeiten zählen die photographischen Restaurierprotokolle, Bilduntersuchungen in technischer und malerischer Hinsicht sowie das Einschneiden von Masken für die graphische Sammlung des Stadtmuseums.

Die Arbeiten an der Kapuzinerbibliothek sind durch anderweitige Inanspruchnahme Dr. Voglsams bedauerlicherweise zum Stillstand gekommen. Viel Zeit nahmen die Korrekturen am bereits auf Folien geschriebenen Katalog in Anspruch. Ein Band mit den Sachgruppen H–Z des alten Katalogs von 1731 wurde in Zusammenarbeit mit Fanny Newald und Dr. Johann Voglsam an Hand der Bestände kollationiert und korrigiert. Hoffentlich wird die begonnene mühsame und zeitraubende Korrektur des ersten Bandes (Sachgruppen A–G) im Jahre 1968 abgeschlossen werden können.

VOK Gertrude Höss hat mit Vorarbeiten für eine Häuserchronik von Urfahr begonnen. Nach Anlage von Verzeichnissen des derzeitigen Häuserbestandes (556 Gebäude) der Konskriptionsortschaft Urfahr und des Straßenverzeichnisses mit den derzeit gültigen Haus- und Konskriptionsnummern, wurde in den Katasterplan 1:1000, auf dem nur die Bauparzellen-Nummern angegeben sind, die jeweilige Haus- und Konskriptionsnummer sowie Grundbuch-Einlagezahl eingetragen, um die früheren Numerierungen der Häuser ermitteln zu können. Die 556 Hausakten der Konskriptionsortschaft Urfahr im Archiv der Bauverwaltung wurden durchgesehen, wichtige Pläne photographiert und für die Bildkartei des Museums kopiert. Auch ein im Archiv der Stadt Linz verwahrter Bestand von Hausakten demolierter Häuser konnte eingesehen werden. Im Grundbuch Linz, ab 1875 nach dem neuen Grundbuchgesetz angelegt, konnte das Besitzerverzeichnis von rund 700 Häusern beschrieben werden. Die Zahl erhöht sich, da die abgebrochenen Häuser (aus Anlaß des Brückenbaues 1939 allein 28 Enteignungen am Urfahrer Brückenkopf) mit eigenen, jetzt gelöschten Einlagezahlen eingetragen sind. Auf dem jeweiligen Bestandsblatt findet sich ein Hinweis auf Band und Folio des Grundbuches der Herrschaft Wildberg (zwölf Foliobände im OÖ.Landesarchiv), aus denen das Besitzerverzeichnis bis 1770 bereits beschrieben und die Übereinstimmung mit den Francisceischen Kataster (1826) und dem Josephinischen Lagebuch (1787) hergestellt werden konnte (Anhang zum Regestenwerk von F.X.Bohdanowicz, Band 12 und 13). Die kartographische Mappe zum Francisceum (Original aufgenommen 1826 von Alois Schaftner ohne Hausnummern, zweite lithographierte Auflage mit eingetragenen Haus- und Grundparzellenummern) konnte durch liebenswürdiges Entgegenkommen des OÖ.Landesarchivs photographiert werden. Der Theresianische Kataster (Bestandsaufnahme von 1750) wurde beschrieben, die Durchsicht der Brief- und Inventurprotokolle der Herrschaft Wildberg begonnen.

Vb Renate Froschauer hat nach Abschluß der Kontrolle des Schriftentauschbestandes des Stadtmuseums – das diesbezügliche hektographierte Verzeichnis wird den Stichtag 1.Jänner 1968 aufweisen – mit dem Abfassen von einzelnen Kapiteln aus der naturkundlichen Chronik der Stadt Linz begonnen.

Dr. Georg Wacha

Archäologie

Wie alljährlich sei der Bericht der Abteilung Archäologie nicht mit den erfolgreich durchgeführten Arbeiten eröffnet, sondern wiederum mit einem eindringlichen Hinweis auf die Raumnot. Dabei wird nicht so sehr an die erdrückende Enge des Arbeitsraumes des Berichterstatters gedacht – nach wie vor muß das Zimmer mit der Restaurierwerkstätte geteilt werden und die notwendigsten Einrichtungen lassen gerade noch Platz für einen Schreibtisch frei –, weitaus unangenehmer ist der empfindliche Mangel an geeigneten Depoträumen mit einer auch benützbaren Abstellmöglichkeit für archäologische Funde. Abgesehen vom nicht jedem begreifbaren Kulturwert dieser Dinge, kostet das Bergen, Restaurieren und Erhalten durchaus ansehnliche Summen – ein Aufwand, der durch schlechtes Lagern gänzlich zunichte gemacht werden kann.

Im abgelaufenen Jahr waren zwei große Vorhaben zu bewältigen: zunächst die umfangreichen Grabungsarbeiten im Hofe der Druckerei Wimmer sowie die Durchführung der Ausstellung "Frühes Linz – Ausgrabungen im VÖEST-Gelände".

Die im Jahre 1966 begonnenen Ausgrabungen im Hofe der Druckerei J.Wimmer wurden 1967 in zwei Kampagnen fortgesetzt und beendet (14.März 1967 bis 23.Juni 1967 und 14.August 1967 bis 12.Dezember 1967). Mit diesen Ausgrabungen sind unsere Kenntnisse der römischen Topographie von Lentia vielleicht entscheidend erweitert worden. Nach Meinung des Referenten befinden wir uns innerhalb des Steinkastells, und die Mauerreste lassen sich vielleicht sogar als Reste des Principiägebäudes eines Alenkastells bestimmen.

Mit Jahresbeginn hatten auch die umfangreichen Vorarbeiten für die Ausstellung "Frühes Linz" begonnen. Neben der Tätigkeit der Restaurierwerkstätte war besonders Graphiker Hermann Walk vom Kulturamt beansprucht. Als Hilfsmittel für den Besucher und Arbeitsunterlage für den Wissenschaftler wurde auch ein umfangreicher Katalog herausgegeben, für dessen einführende Beiträge namhafte Autoren gewonnen werden konnten (siehe im allgemeinen Bericht des Stadtmuseums). Neben der Bearbeitung des frühgeschichtlichen Teiles in diesem Katalog rundete ein Aufsatz des Berichterstatters über die Römerzeit in Linz "linz aktiv", (Heft 24) das Bild

des "Frühen Linz" ab, der als Beitrag des Stadtmuseums zum 9. Österreichischen Historikertag gedacht war. Die vom 24. August bis 24. September 1967 geöffnete Ausstellung hat beim Publikum regen Anklang gefunden.

Neben diesen Arbeiten wurde besonderes Augenmerk auf die Fortführung der Reihe "Linzer Archäologische Forschungen" gelegt. Band 3 (Horst Adler, Das urgeschichtliche Gräberfeld Linz-St.Peter, Teil 2: Die frühe Bronzezeit) wurde im Herbst des Berichtsjahres ausgeliefert. Das Manuskript für Band 4 der Reihe (Karl Ginhart, Die frühmittelalterliche Martinskirche auf dem Römerberg) konnte der Druckerei übergeben werden. Bei den Sonderheften wurde Heft III, das die gesamte Keramik enthalten wird, im Manuskript abgeschlossen. Die Fortführung der Reihe ist – wenigstens von der Autorensseite her – gesichert: Die "Linzer Archäologischen Forschungen" haben in der Fachwelt jedenfalls bereits einen guten Ruf.

Der Zuwachs der Fachbibliothek war erfreulich gut. Einzelne Werke hervorzuheben ist unmöglich, doch wird die Bibliothek immer mehr von Kollegen benützt, die seltene und in Linz sonst nicht greifbare Werke suchen.

Der Anfall an Verwaltungsarbeit, die Führung des Schriftentausches – der wiederum um einiges erweitert werden konnte – sowie die zahlreichen Auskünfte würden nach wie vor eine Hilfskraft vollauf beschäftigen. Aus Zeitmangel konnte auch die Literaturkartei nicht weitergeführt werden. Zahlreiche Zeitungsartikel, Rundfunkgespräche, Führungen usw. ließen ein starkes Interesse der Bevölkerung nicht nur allgemein am Stadtmuseum, sondern besonders auch an den archäologischen Arbeiten erkennen.

Dr. Wulf Podzeit

Stadtbibliothek

Es bestand begründete Hoffnung, in diesem Bericht bereits über die vollendete Zentralisierung des Bibliothekswesens berichten zu können, umso mehr, als die Stadtbibliothek schon seit langem alle dafür notwendigen organisatorischen Vorarbeiten geleistet hat. Unter anderem wurde auch der Entwurf einer "Dienstvorschrift für die Bibliothek der Stadt Linz, Abteilung Verwaltungsbibliothek" ausgearbeitet und vorgelegt. Die Verwirklichung der seit Jahren als notwendig erkannten Maßnahme ließ jedoch abermals auf sich warten. Allerdings werden nun die nächsten Monate endlich die Realisierung dieser Pläne bringen: Am 7. August fand beim neu bestellten Magistratsdirektor, Obersenatsrat Dr. Wöss, eine Besprechung statt, um den vom Präsidialamt erstellten Text für die Zentralisierungsverfügung zu diskutieren und den endgültigen Wortlaut zu fixieren. Die Verfügung soll mit 1. Jänner 1968 in Kraft treten. Damit wäre der erste Schritt zur Verselbständigung der Stadtbibliothek getan. Es ist zu hoffen, daß die Ausgliederung aus dem Kulturamt, wie vorgesehen, im Laufe des Jahres 1968 erfolgt.

Die Vereinigung der Verwaltungsbibliothek mit der Stadtbibliothek bringt eine Reihe von organisatorischen Maßnahmen mit sich. Eine Dienstreise nach Wien (im August 1967) bot unter anderem die Möglichkeit, die Verhältnisse in Wiener Verwaltungsbibliotheken zu studieren und die Nutzenanwendung für Linz zu ziehen. Viele Fragen konnten dabei mit den leitenden Herren besprochen und beraten werden.

Anfang Juni hat das Kontrollamt die Gebarung und die Buchbestände der Stadtbibliothek geprüft und sich dabei auch mit den Bibliothekserfordernissen der übrigen kulturellen Einrichtungen des Magistrates sowie der Frage einer Zentralisierung des Bibliothekswesens befaßt. Das Kontrollamt befürwortet eine Zentralisierung des städtischen Bibliothekswesens (also mit Ausnahme der Büchereien der Stadt Linz) und gibt in den Schlußfolgerungen seines Berichtes eine Reihe von Anregungen. Alle Aufzeichnungen wurden als gewissenhaft geführt und den Anforderungen der Verwaltungsvorschriften entsprechend bezeichnet.

Viele Vorhaben der Stadtbibliothek konnten in der abgelaufenen Berichtszeit nicht realisiert werden, weil die personellen Voraussetzungen nicht gegeben sind. Die Vertragsbedienstete Charlotte Kohl, die mit 17. Oktober 1966 den Dienst angetreten hatte, ist mit 1. September 1967 wieder ausgeschieden. Leider ist es dadurch nicht möglich, schon im nächsten Jahr einen weiteren Bibliothekar mit Prüfung für den gehobenen Fachdienst zur Verfügung zu haben; eine neue Kraft muß abermals eine praktische Ausbildung in der Dauer von 18 Monaten durchmachen, bevor sie zur Prüfung antreten kann. Ein Ersatz wird auch aus diesem Grund ehestens gefunden werden müssen. Die Vertragsbedienstete Ottilie Kneuer stand infolge Karenz- und Gebührenurlaubes vom 16. Oktober 1966 bis 15. Juni 1967 nicht zur Verfügung und hat am 27. September 1967 abermals einen Mutterschaftsurlaub angetreten. Die Vertragsbedienstete Pehböck stand wegen der Herstellung der Reinschrift für die Kulturchronik vier Monate hindurch praktisch für keine anderen Schreibarbeiten zur Verfügung. Mit Aushilfskräften konnte nicht sehr viel erreicht werden. Zwei Ferialpraktikanten hatten immerhin auch heuer wieder Ordnungsarbeiten, hauptsächlich für den Zentralkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken in Linz, vorgenommen und als Honorarkräfte konnten Frau Margarethe Loitzmayr und nach deren Ausscheiden Frau Christine Schick für das Schreiben von Karteikarten beschäftigt werden.

Der allgemeine Konjunkturrückgang hatte zur Folge, daß auch bei der Einrichtung Beschränkungen hingenommen werden mußten. Da sich die Budgetmittel wegen Streichung der einmaligen Ausgaben von S 20.000,— entsprechend verringerten, war es unmöglich, den dringend notwendigen Karteischeck für den Autorenkatalog anzuschaffen und den ständig wachsenden Zentralkatalog um ein neues Anbauelement zu erweitern.

Im Depot fanden zwei Registrierschränke und ein Planschrank Aufstellung. Der Leseraum erhielt eine Regalwandverbauung für die Neuerwerbungen, die dort für die Interessenten vier Wochen zur Ansicht aufgestellt bleiben, bevor sie im Depot eingereiht werden. Da der Platz für die Zeitschriftenablage nicht mehr ausreichte, mußten im Zimmer 323a zwei weitere Anbauelemente aufgestellt werden. Außerdem wurde für diesen Raum ein dritter Schreibtisch angeschafft.

Die wissenschaftliche Tätigkeit der Stadtbibliothek umfaßt nun auch den Bereich der bibliographischen Arbeit. Die im Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines bisher gebotene Zusammenstellung über das Schrifttum des jeweils abgelaufenen Jahres auf dem Gebiet der oberösterreichischen Geschichte wird in veränderter Form von der Stadtbibliothek weitergeführt. Diese bibliographische Übersicht erscheint ab Band 112, Jahrgang 1967, im zweiten Teil des (nunmehr in zwei Abteilungen erscheinenden) Jahrbuches. An Nachschlagbehelfen für die Benutzer der Stadtbibliothek wurde die biographische Kartei ausgebaut, die Aufschluß über das Linzer Persönlichkeiten betreffende Schrifttum, insbesondere in Anthologien und Zeitschriften, der letzten Jahre gibt. Sie ist auch für magistratsinterne Benutzer ein wertvoller und viel beanspruchter Behelf. Überhaupt wurde die Stadtbibliothek häufig für Publikationen der Stadtverwaltung benützt, wobei nicht selten eingehendere Recherchen notwendig waren, um zu bestimmten Fragen und Themen die entsprechende Literatur festzustellen. Der seit Jahren konsequent verfolgte Ausbau einer Sammlung der wichtigsten Nachschlagewerke auf allen einschlägigen Gebieten hat sich wiederholt bestens bewährt. Es konnten fast alle Informationen gegeben werden, die von Interessenten innerhalb und auch außerhalb der Stadtverwaltung erbeten wurden. Viel Mühe wurde für eine, das gesamte gegenwärtig in Linz erscheinende periodische Schrifttum erfassende Kartei aufgewendet. Sie wird noch weiter ausgebaut und soll auch alle früher erschienenen Zeitungen, Zeitschriften und Jahresberichte einschließen, so daß sich mit Hilfe dieses Materials einmal eine "Bibliographie des Linzer periodischen Schrifttums" erarbeiten läßt. Die Linzer Schul- und Vereinschriften sind fast zur Gänze erfaßt. Dabei wurde versucht, Lücken, die sich in den Beständen ergaben, zu schließen. Gegenwärtig wird an einer Zusammenstellung der Linzer Firmenzeitschriften und Firmenfestschriften gearbeitet.

Die wissenschaftlichen Anfragen waren vielfältiger Art. Sie konnten in einigen Fällen ohne größeren Zeitaufwand beantwortet werden, z.B. mit Hilfe von Xeroxkopien, manchmal bedurfte es allerdings intensiver Beschäftigung. Die meisten Anfragen betrafen die Linzer Buchdrucker des 17. Jahrhunderts, nicht selten aber auch das Druck- und Verlagswesen bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts. Leider ließen sich die Wünsche nicht immer befriedigen, weil die Sammlung alter Linzer

Drucke noch empfindliche Lücken hat; sie werden durch ständigen Kontakt mit den Antiquariaten und Auktionshäusern vielleicht einmal zu schließen sein. Die Betreuung der Leseraumbenutzer galt vor allem Wissenschaftern und Dissertanten (aus Theaterwissenschaft, Germanistik, Raumplanung) aber auch an heimatkundlicher Literatur interessierten Laien sowie Angehörigen städtischer und anderer öffentlicher Dienststellen.

Eine Stadtbibliothek muß sich die Sammlung aller auf ihre Stadt bezüglichen Druck-Erzeugnisse angelegen sein lassen, gleichgültig ob es sich um Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Festschriften, Plakate, Flugzettel, Reklamezettel, Exlibris, Partezettel u.ä. handelt. Dieser Bezug kann durch den Inhalt des Druckes, durch den Autor, bzw. Herausgeber, und durch den Standort der Druckerei, oder des Verlages, gegeben sein. Alle angeführten Arten von Druck-Erzeugnissen waren von jeher in der Stadtbibliothek vertreten. Die Bestände wurden geordnet und sollen nun systematisch ausgebaut werden. Die bisherigen Bemühungen haben schon erfreuliche Ergebnisse gezeitigt. Vielleicht wird im nächsten Bericht mehr darüber zu sagen sein. Hier sei nur erwähnt, daß die Exlibris-Sammlung durch den Ankauf von zwei Mappen mit 202 Exlibris (in Passepartouts) des 17., 18. und 19. Jahrhunderts aus dem ehemaligen Besitz eines Linzer Sammlers bereits zu einem repräsentativen Bestand gewachsen ist. Die Exlibris sind nur zum Teil in der Arbeit von Stava, "Die alten graphischen Exlibris des Landes Österreich ob der Enns" (1956) enthalten und wären einer eingehenden wissenschaftlichen Bearbeitung wert. Die Plakatsammlung erfuhr einen wertvollen Zuwachs dadurch, daß alle Linzer Galerien, desgleichen das Linzer Kellertheater, ihre noch verfügbaren Ausstellungsplakate der Stadtbibliothek übergaben. Sie werden auch von den künftigen Plakaten jeweils ein Exemplar zur Verfügung stellen. Durch zwei Schenkungen von öffentlicher bzw. privater Seite hat die Partezettel- und Totenbildersammlung einen Zuwachs von ca. 2.000 Stück erfahren. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Linzer, die in den letzten fünfzig bis hundert Jahren gestorben sind, darunter viele mit bekannten Namen. Auch eine Fotoporträtsammlung von Linzer Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Sport wurde begonnen, für die schon ansehnliches Bildmaterial gesammelt werden konnte.

Folgende Übersicht, vom Vertragsbediensteten Fuhrich zusammengestellt, bringt die bisher übliche Statistik über Bücherzuwachs, Bücherpflege und Bibliotheksbenützung:

Der Bücherzuwachs beträgt 364 Werke in 648 Bänden, das periodische Schrifttum ausgenommen. Davon wurden 96 Bände der Bibliothek geschenkweise überlassen.

Nach Sachgruppen gegliedert stellt sich der Bücherzuwachs folgendermaßen dar:

Allgemeines	17 Werke in	23 Bänden
Bibliographie	10 Werke in	13 Bänden
Bibliothekswesen	15 Werke in	25 Bänden
Biographie	22 Werke in	49 Bänden
Geschichte	27 Werke in	40 Bänden
Kirche, Religion	8 Werke in	11 Bänden
Kulturgeschichte	13 Werke in	17 Bänden
Kunstgeschichte	43 Werke in	59 Bänden
Lexika	11 Werke in	52 Bänden
Linzensia	90 Werke in	197 Bänden
Musik	8 Werke in	18 Bänden
Obderennsia	22 Werke in	30 Bänden
Philologie	41 Werke in	61 Bänden
Psychologie, Soziologie	10 Werke in	15 Bänden
Theater	15 Werke in	21 Bänden
Wirtschaft, Politik	<u>12 Werke in</u>	<u>17 Bänden</u>
Zusammen	364 Werke in	648 Bänden

Auf folgende Neuerwerbungen sei im besonderen hingewiesen: A. de Backer u. C. Sommervogel, *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus*, Brüssel 1890–1932, Neudruck 1960–61, 12 Bände (Ed. de la Bibliothèque du Collège philosophique et théologique, Löwen), 4^o Kindlers Meisterzeichnungen aller Epochen. Ausgewertet und herausgebracht von Ira Moskowitz. 1110 originalgetreue Reproduktionen, 4 Bände, 1963, 4^o Kürschners deutscher Literatur-Kalender . . . Jg. 6, 23, 24, 26–35, 37, 44–46, 48, Leipzig 1884–1938, 8^o Minerva, *Jahrbuch der gelehrten Welt* . . . Jg. 1–8, 10–23, 27, 28, 30, 32, Straßburg 1892–1936, 8^o Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte, herausgegeben von Otto Schmitt, Ernst Gall und Ludwig Heinrich Heydenreich, 4 Bände, Stuttgart, 1937–1958, 4^o.

Am 9. November 1967 konnte die Stadtbibliothek die rund 4.000 Bände umfassende Fachbibliothek des bekannten Wiener Volksliedforschers K. M. Klier übernehmen, die eine der vollständigsten Volkslied-Literatur-Sammlungen im Bereich Mitteleuropas darstellen dürfte.

Das periodische Schrifttum erfuhr einen Zuwachs von 530 bibliographischen Einheiten. 150 Reihen wurden neu eingestellt. Es handelt sich dabei vorwiegend um Linzer Publikationen (Firmen- und Vereinsschriften), die nicht im Buchhandel erhältlich sind und der Stadtbibliothek geschenkweise überlassen wurden. Wie in den

vergangenen Jahren wurden von der Stadtbibliothek auch in der gegenwärtigen Berichtszeit die Buchbestände einer Reihe von Dienststellen mitbetreut. Folgende Neuerwerbungen wurden in diesem Zusammenhang inventarisiert und im Katalog erfaßt:

Jugendreferat	9 Werke in 9 Bänden
Kunstschule	83 Werke in 85 Bänden
Musikarchiv	26 Werke in 26 Bänden
Musikschule	12 Werke in 12 Bänden
Neue Galerie	15 Werke in 16 Bänden
Schrifttumspflege	<u>18 Werke in 19 Bänden</u>
Zusammen	103 Werke in 167 Bänden

Dem gesamten Bücherzuwachs der Stadtbibliothek und der von ihr betreuten Dienststellen entspricht in vollem Umfang die Erweiterung des Nominalkataloges. Kopien wurden auch diesmal in erforderlicher Anzahl für den "Zentralkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken in Linz" zur Verfügung gestellt. Im Rahmen der Bücherpflege konnten 290 Bände berücksichtigt und dem Buchbinder übergeben werden. Zahlreiche kleinere Broschüren wurden in vorgefertigte Mappen eingehftet.

Die Bibliotheksbenützung beschränkte sich wie bisher in erster Linie auf Wissenschaftler, Dissertanten und öffentliche Dienststellen. An sie wurden 721 Bände als Arbeitsgrundlage entlehnt. Außerdem konnten 97 Werke im Wege des internationalen Leihverkehrs von auswärts besorgt und zur Verfügung gestellt werden. Nicht erfaßt sind die an Ort und Stelle benützten Bände.

Wie aus dieser Zusammenstellung zu entnehmen ist, kamen viele Neuzugänge durch Geschenke zustande. Die Stadtbibliothek hat deshalb einer Reihe von Spendern zu danken. Einige wenige seien hier namentlich genannt: vor allem Frau Frieda Reiß, der Witwe nach dem bekannten Kinderarzt Prim. Dr. Fritz Reiß, gebührt besonderer Dank für die Widmung der für Linz interessanten Sammlungen ihres Gatten. Herzlicher Dank gilt auch dem Leiter des Instituts für Landeskunde von Oberösterreich, Herrn Univ.-Doz. Oberrat Dr. Ernst Burgstaller, dem Obmann der Linzer Astronomischen Gemeinschaft, Herrn Prof. Dr. Walter Martinetz, Frau Dr. Ursula Giese, Herrn Rechnungsdirektor i.R. Ökonomierat Josef Scharl und Frau Erna Feichtinger. Außerdem ist den Linzer Galerien, dem Linzer Kellertheater, der Sozialpolitischen Zeitschriften-Verlagsgesellschaft M. Tröstler & Co., dem "electron"-Verlag und dem "Webe mit"-Verlag in besonderer Weise zu danken. Der Dank gilt ebenso herzlich allen Nichtgenannten, allen, die innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung die Belange der Stadtbibliothek gefördert haben. An sie ergeht die Bitte, dies auch weiterhin zu tun.

Dr. Rudolf Altmüller

Naturkundliche Station der Stadt Linz

Die Arbeiten, die die Umbenennung der ehemaligen Mikrobiologischen Station in "Naturkundliche Station" verursachten, zeigen nun die ersten Früchte: So wird bereits in der 11. Folge der stationseigenen Zeitschrift "Apollo" gearbeitet. Im Berichtsjahr wurden also wieder vier Hefte (7–10) mit folgendem Inhalt herausgebracht:

H e f t 7/1 9 6 7 :

Schraubenmechanik der Eiweißmoleküle – eine neue erklärende Theorie der Lebensprozesse,
 Gesteinskundlicher Lehrpfad, 3. Fortsetzung,
 Wieviel Sonne kann man seiner Haut zumuten? ,
 Naturkundlicher Veranstaltungskalender,
 Sternbilder am Abendhimmel der Monate Februar bis April,
 Altersfürsorge für Elefanten,
 Kurzberichte aus Österreich und aller Welt.

H e f t 8/1 9 6 7 :

Flechten und Moose an Alleebäumen, 1. Teil,
 Die Iris- und Steppenpflanzenanlage im Botanischen Garten,
 Der Rotkopfwürger,
 Der Raubwürger,
 Fremde Gäste,
 Über das Vorkommen des Rötenden Riesenschirmlings (*Macrolepieta rhacodes*) und einiger anderer Pilze,
 Höhlenkunde,
 Kurzberichte aus Österreich und aller Welt.

H e f t 9/1 9 6 7 :

Schönes und Interessantes aus der Insektenwelt,
 Kannibalismus im Traunsee,
 Die Botanische Station in Hallstatt,
 Der Verein der Vogelfreunde, Linz
 Kurzberichte aus Österreich und aller Welt.

H e f t 1 0/1 9 6 7 :

Gesteinskundlicher Lehrpfad, 4. Fortsetzung,
 Ein Meteorsteinfall in Oberösterreich,
 Klimaschwankungen von Linz,
 Neue Beobachtungen an heimischen Ameisen,
 Sommerwochen 1967,
 Der Sternenhimmel im Winter,
 Rätselhafte Venus,
 Kurzberichte aus Österreich.

Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung naturkundlicher Einrichtungen:

Mit Genehmigung des Bürgermeisters wurde der Leiter der Naturkundlichen Station der Stadt Linz zum 1. Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung naturkundlicher Einrichtungen in Linz bestellt. Um die Verbindung zur Stadtgemeinde herzustellen, wurde bei einer Sitzung am 13.1.1967 diese Genehmigung erteilt und der Verfasser erhielt den Auftrag, beim Grundamt und beim Planungsamt der Stadt Linz wegen des Tiergartengeländes in Linz zu sondieren. Von beiden Ämtern wurde vorläufig die Windflach in Urfahr mit Einbeziehung der Urfahrwände in Erwägung gezogen. Die Besprechungen sind zur Zeit der Berichterstattung noch nicht abgeschlossen.

Österreichische Naturschutzjugend:

Die Gruppe Linz der Österreichischen Naturschutzjugend ist sehr aktiv. Einige Mitarbeiter nahmen wieder an den Sommerwochen der Naturkundlichen Station in Jugoslawien teil. Mehrere Maturanten und Maturantinnen, die dieser Jugendgruppe angehören, studieren bereits an der Universität in Wien Naturgeschichte oder Land- und Forstwirtschaft an der Hochschule für Bodenkultur. Andere Mitglieder verbreiten als Junglehrerinnen in Linz und Umgebung den Naturschutzgedanken. Eine günstige Lösung des sonst üblichen Nachwuchsproblems zeichnet sich dadurch ab. Die bereits studierenden und im Beruf stehenden Mitglieder beschlossen, eine eigene Gruppe zu bilden, die der Naturkundlichen Station wertvolle Hilfsdienste leisten wird.

Die Sporttaucher stehen durch ihren Obmann, Herrn Hans-Werner Hamberger, mit der Station in ständiger Verbindung. (Herr Hamberger ist Beirat der Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung naturkundlicher Einrichtungen in Linz.) Sie unternahmen mehrere Sammelfahrten im Mittelmeer. Die mitgebrachten lebenden Tiere wurden der Naturkundlichen Station anvertraut, dort werden sie im Aquarium gehalten.

Mineralogie, Petrographie, Geologie:

Die Aquarien und Terrarien im Keller der Naturkundlichen Station sind größtenteils fertiggestellt und beherbergen neben Meeres- und Süßwasserfischen zwei Nilwarane (*Varanus niloticus*), einen Grünen Leguan (*Iguana iguana*) aus Mittelamerika, zwei Gelbkehlige Schildchsen (*Gerrhosaurus flavigularis*), einen Hardun (*Agama stellio*), zwei Brillenkaimane (*Caiman crocodilus*) aus Carracas, eine Netzpython (*Python reticulatus*) und eine Felsenpython (*Python sebae*) aus Afrika bzw. Südasien sowie folgende Schildkröten: Unechte Karettschildkröte (*Caretta caretta*), Chinesische Dreikielschildkröte (*Chinemys reevesii*), Amboina Dosen-schildkröte (*Cuora amboinensis*), Riesenkielschildkröte (*Geoemyda grandis*), Schwärzliche Klappbrustpelomeduse (*Pelusius subniger*), Starrbrustpelomeduse (*Pelomedusa subrufa*), Maurische Wasserschildkröte (*Clemmys caspica leprosa*), Kaspische Wasserschildkröte (*Clemmys caspica rivulata*), Rotwangen Schmuck-schildkröte (*Pseudemys scripta elegans*), Griechische Landschildkröte (*Testuda hermanni*), Dreikiel-Wasserschildkröte (*Clemmys nigricans*).

Die Mineraliensammlung im ausgebauten Dachgeschoß wird nun graphisch bearbeitet und steht für Kurse innerhalb der Volkshochschule Linz und für die Arbeitsgemeinschaft der Mineraliensammler in der Station, die von prominenten Mitgliedern der Vereinigung Österreichischer Mineraliensammler in Oberösterreich geleitet wird, zur Verfügung. Die Vereinigung Österreichischer Mineraliensammler veranstaltete im Frühjahr und Herbst in Linz im Hauptbahnhof-Festsaal eine ausgezeichnet besuchte Mineralienbörse.

Das Schwergewicht der Bodenuntersuchungen Prof. Kohls lag auf der Erfassung der Bohrungen im Linzer Stadtgebiet. In der Kartei der Naturkundlichen Station sind nun bereits 643 Bohrungen des Linzer Stadtraumes verzeichnet. Auf Grund dieses Bohrungsverzeichnisses wird Plan 1:10.000, die "Abgedeckte Tertiäroberfläche des Linzer Stadtraumes", entworfen. Die Arbeit über den Aufbau und das Alter der Donautalsole bei Linz mit Auswertung nicht veröffentlichter Radiokarbondaten fossiler Hölzer und Untersuchungen an fossilen Böden wurde abgeschlossen und wird im Naturkundlichen Jahrbuch 1968 erscheinen.

Die Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen des Magistrates (Stadtwerke, Stadtbauamt) in bezug auf die Bodenforschungen wurde intensiviert. Ein Signaturschlüssel für eine Bodenkarte wurde für das Planungsamt entworfen und eine geologische Beschreibung von Linz sowie eine entsprechende Legende zur geologischen Karte ausgearbeitet.

Prof. Kohl hatte von den Linzer Stadtwerken einen halbjährigen Arbeitsauftrag zu "Hydrobiologischen Untersuchungen in der Traun-Enns-Platte für eine zukünftige Wasserversorgung von Linz".

Biologie

Die im Sommer 1966 begonnenen Studien von Dr. Jarosch über den Bewegungsmechanismus der Bakterien und Spirochäten der Hochmoore wurden abgeschlossen und in der "Österreichischen Botanischen Zeitschrift" im Berichtsjahr veröffentlicht. Zu diesem Zweck wurden Proben aus dem Tamsweger Mooren einer ausgedehnten mikroskopischen Analyse unterzogen und dabei auch einige unbekannte Arten aufgefunden. Die Dunkelfelduntersuchung ergab viele neue, zum Großteil unbekannte Bewegungsweisen sowohl bei begeißelten Bakterien als auch bei gleitenden Fadenbakterien und Spirochäten. Der Vergleich mit Modellversuchen führte zu der interessanten Feststellung, daß sich fast alle Bewegungen nicht – wie man bisher geglaubt hatte – auf Kontraktionen der schraubig gebauten Eiweißfibrillen, sondern vielmehr auf deren einfache Rotation zurückführen lassen. Die Untersuchungen über das Verhalten der Pseudopodien der in denselben Moorproben vorkommenden Amöben wurde in der Zeitschrift "Protoplasma" unter dem Titel "Zur Dynamik feiner Pseudopodien von Hochmoor-Amöben" publiziert. Eine weitere Untersuchung "Über die Rotation von Superschrauben in viskoser Flüssigkeit und die Entstehung der Transversalwellen an Geißeln und Protoplasmafibrillen" wurde an die Redaktion der Zeitschrift "Biorheology" in London abgesandt.

Flußperlmuschelzucht Rutzenberg, Bez.Schärding:

Die in Japan angewendeten Methoden zur Herstellung von Zuchtperlen bei der Süßwasserperlmuschel "Hyriopsis schlegeli" in Biwa-ko wurden nun bei der Flußperlmuschel "Margaritana margaritifera" ausprobiert und scheinen sehr erfolgversprechend zu sein. Außerdem wurde im Herbst die Nachzucht von Jungmuscheln wieder aufgenommen. Mit dem Anlegen einer Kartei der Literatur auf diesem Gebiet, geordnet nach Autoren mit einem Sachverzeichnis, wurde begonnen, sie wird mit Beginn des Jahres 1968 fast lückenlos vorliegen.

Aufgaben der Naturkundlichen Station innerhalb der Erwachsenenbildung:

Großen Zuspruch fand die Hochschulwoche in der VHS vom 3.–7.4.1967, "Atomphysik – gemeinverständlich dargestellt", die unter Mithilfe von Dr. Hermann Rigele zusammengestellt wurde (s. Kursverzeichnis der VHS, Frühjahr 1967). Prominente Referenten, wie Univ.-Prof. Dr. M.J. Hügatsberger, Dozent Dr. Hans Grimm, Dipl.-Ing. Dr. techn. Herbert Bildstein und Dr. Traude Cless-Bernert, alle vom Atomreaktorzentrum Seibersdorf, bestritten das Programm.

Kurse, abgehalten von Angehörigen der Naturkundlichen Station, siehe VHS-Programm, Frühjahr und Herbst 1967.

In zunehmendem Maße wird die Naturkundliche Station auch von anderen Institutionen beansprucht, die sich intensiv mit der Fortbildung ihrer Mitglieder beschäftigen. So hielten die Naturgeschichtslehrer Oberösterreichs vom 10.–14.7.1967 einen Mikroskopiekurs im Rahmen ihrer Sommerfortbildungswochen unter Mitwirkung von Dr. Grohs und Dr. Jarosch ab.

Sommerwochen, Fahrten, Exkursionen, Ausstellungen:

Die Sommerwochen wurden in der Zeit vom 1.–15. August 1967 auf der Insel Losinj in Jugoslawien verbracht. Das Arbeitsthema war in diesem Jahr sowohl dem Meere als auch der Karstlandschaft (Dalmatinischer und Triester Karst) und ihren Erscheinungen, ihrer Flora und Fauna gewidmet. Der Höhepunkt der Fahrt war nach der Besichtigung der Städte Agram, Sarajevo, Dubrovnik, Split und Zadar der Besuch der Adelsberger Grotte in Postojna.

Geologische Führungen in Linz und Umgebung und zur Traun-Enns-Platte übernahm Prof. Kohl, an denen prominente Wissenschaftler teilnahmen (Univ.-Prof. Hans Graul, Geochemiker Dr. Metzger und einige Studenten aus Heidelberg, Univ.-Prof. Aleksis Dreimanis aus Western Ontario/Kanada)

Für die VHS wurden 5 Fahrten und 2 Führungen veranstaltet; davon bestritten Dr. Grohs und Dr. Kohl folgende Fahrten: "Flora der Seiseralm", "Geologische und botanische Exkursion ins Enns- und Ybbstal" und eine in die "Wachau und das Wachauer Bergland".

In der Naturkundlichen Station selbst wurden 307 Kursteilnehmer betreut, 834 Einzelberatungen durchgeführt und 258 Besucher verzeichnet.

"Schönes und Interessantes aus der Insektenwelt" hieß eine Ausstellung im November 1967, eine Gemeinschaftsarbeit des NÖ. Landesmuseums und des Grazer Joanneums. Sie wurde auf Einladung der Naturkundlichen Station im Rathaus Linz aufgestellt und erregte großes Interesse.

Dr. Hans Grohs

STIFT ST. FLORIAN

1. Musikbericht

Im Jahre 1967 fanden in der Stiftskirche 12 Orgelkonzerte statt, die von acht inländischen und vier ausländischen Organisten aufgeführt wurden. Radio Linz machte zwei Aufnahmen von Orgelvorführungen. Zu Pfingsten wurde die Messe in d-Moll von Anton Bruckner unter der Leitung von Augustinus Kropfreiter aufgeführt. Im Marmorsaal hielt das Brucknerkonservatorium sein schon traditionelles Konzert zum Anfang der Musikwochen des Brucknerkonservatoriums unter Leitung Prof.Dr.Wilhelm Jergers.

Vom 2. bis 11.Juli nahmen die Florianer Sängerknaben am 2.Internationalen Kongreß der Pueri cantores in Rom teil. Vor Weihnachten kam die erste Schallplattenaufnahme der Sängerknaben mit Weihnachtsliedern und Chören für festliche Stunden heraus.

Augustinus Kropfreiter komponierte in diesem Jahre die II.Orgelsonate und ein Bläserquintett. Er spielte vier Orgelkonzerte bei den Internationalen westfälischen Orgeltagen sowie mehrere Konzerte in Österreich und in der Schweiz. Seine Altdorfer-Passion erfuhr mehrere Aufführungen im Fernsehen, im Rundfunk, in Innsbruck, Linz und Oberschützen im Burgenland. Im Verlag Doblinger erschienen im Druck das Concerto responsoriale, zwei geistliche Gesänge für Sopran und Orgel und drei geistliche Gesänge für Bariton und Orgel.

2. Stiftsbibliothek

Die Benützung der Bibliothek hielt sich im Rahmen der früheren Jahre; der Zuwachs betrug ungefähr 200 Bücher, die Korrespondenz 123 Nummern. Unter den kirchlichen Gesangsbüchern wurden einige Unikate festgestellt, insbesondere zwei Gesangsbücher der Böhmischen Brüder, Königgrätz 1724 und "Joannis Simplicii, des einfältigen Petriners . . . Catechismalisches Hirtenspiel . . .", Passau 1726. Der Verfasser ist der Pfarrer Johann Ferdinand Gessl von St.Georgen bei Tollet, 1713–1741. Er hat zu 4 Tanzmelodien religiöse Lehrgedichte verfaßt, die den Inhalt des Katechismus in einer dem Alter (6, 12 usw. Jahre) angepaßten Sprache darbietet.

Zur Aufbewahrung der Mikrofilme unserer Handschriften wurde ein Eisen-schrank angeschafft.

Wertvolle Artikel über St.Florian erschienen in der Zeitschrift "Oberösterreich", im "Kunstjahrbuch der Stadt Linz", in den Werken "Linzer Krippen" und "Linzer Zinggießer". Auch ein größerer Führer in italienischer Sprache kam heraus (Fernando Santagata, L'Abbazia di St.Florian . . . Oasi di Pace e di Amore, Neapel 1967).

3. Stift und Sammlungen

Am Stiftsgebäude wurden kleinere Reparaturen vorgenommen, besonders an den Dächern, die bei dem Sturm im Februar einigen Schaden genommen hatten. Auch im Konventtrakt kamen einige Erneuerungen zustande, die in den früheren Jahren wegen der Arbeiten an den Außenfronten verschoben worden waren. Im Stiegenhaus hat der akademische Maler Gustav Krämer die Restaurierung der Deckengemälde vollendet. Aus den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes kam ein großes Bild des Stiftes von Bartholomäus Altomonte zurück. Die Besucherzahl betrug heuer 44.000, das bedeutet eine Steigerung von 10% gegenüber 1966. An die Ausstellungen "Gotik in Österreich" in Krems, "Österreichische Meisterwerke aus Privatbesitz" in Salzburg und "Der Wein im Kuenringerland" in Dürnstein gingen Leihgaben. Die Westfront der St.-Johannes-Kirche beim Stiftsspital wurde instand gesetzt, es wurde der Plastikanstrich, der vor ein paar Jahren aufgetragen worden war und sich nicht bewährt hatte, entfernt und wieder der altbewährte Kalkanstrich aufgetragen. Dabei erhielt auch das Blechdach auf der Attikamauer eine kleine Dachrinne. Auf dem Platz vor der Westfront wurden zwei Blumenschalen aufgestellt. Der Hochaltar bekam an der Vorderseite eine neue Verkleidung aus schwarzem Marmor.

Die Restaurierung des Schlosses Hohenbrunn ist soweit abgeschlossen, daß am 2. September das Jagdmuseum eröffnet werden konnte.

Dr. Franz Linninger

4. Archivbericht

Aus dem reichhaltigen Archiv wurden auch im Berichtsjahr wieder verschiedentlich Materialien für wissenschaftliche Arbeiten oder Ausstellungen entlehnt bzw. an Ort und Stelle bearbeitet. Dabei macht sich das Fehlen eines eigenen Arbeitsraumes immer deutlicher bemerkbar. Über 40 schriftliche und mündliche Anfragen konnten beantwortet werden. Der Archivar hat die Durcharbeitung des historiographischen Materials bis 1800 abgeschlossen und als philosophische Dissertation vorbereitet. Die internen Arbeiten gingen ebenfalls weiter.

Dr. Karl Rehberger

DENKMALPFLEGE 1967

Adlwang, Wallfahrtskirche: Ein barockes Ölgemälde mit der Darstellung der Kreuzigung Christi aus dem letzten Viertel des 18. Jhdts. wurde auf dem Dachboden des Pfarrhofes sichergestellt. Es handelt sich um jenes Bild, das nach dem Entfernen der jetzt wieder aufgestellten Muttergottesplastik in josephinischer Zeit am Hochaltar angebracht war. Nach seiner Restaurierung soll es wieder in der Kirche Platz finden.

Die beiden Seitenaltarbilder mit der Darstellung "Tod des hl. Benedikt" bzw. "Hl. Familie" von Matthias Auhuber aus Bad Hall (1732), sind aus den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes zurückgekehrt. Beide Gemälde mußten auf eine neue Leinwand aufgebracht werden (Wachs-Harz-Doublierung anstelle der alten "Kleister-Doublierung"); Entfernen der nachgedunkelten und gebräunten Firnis-schichten sowie der Übermalungen beim Gemälde der Hl. Familie; Kitten der Fehlstellen und Retouchierung.

Aurachkirchen, Filialkirche: Erneuerung der baufälligen Holzdecke über dem Langhaus; die beiden Glocken aus dem 13. Jhd. im Westtürmchen wurden zugänglich gemacht.

Bad Goisern, Anzenau 1, Anzenaumühle: Der "Verband öö. Freilichtmuseen" hat im Berichtsjahr Abschlußarbeiten durchgeführt und hofft, 1968 das Freilichtmuseum "Anzenaumühle" eröffnen zu können.

Bad Ischl, Kalvarienbergkirche: Blitzschlag vom 17. Juli 1967 beschädigte die beiden Türme. Dachstuhlinsandsetzung und Neueindeckung mit Kupferblech wurde begonnen.

Bad Ischl, Esplanade 10, Hotel Austria: Freilegung und Ausbesserung des Stucks der Rokoko-Schauseite.

Bad Ischl, Hinterstein 2: Das "Rosenkranzschlößl", eine frühbarocke Anlage mit erkerförmigen Türmchen, wies eine schadhafte Dachzone auf. Neueindeckung an der Turmseite sowie des Turmes selbst.

Braunau a.I., Bürgerspitalskirche: Untersuchungen ergaben, daß die Dienste und Rippen des Chores aus Tuffstein mit weißem Fugenstrich bestehen. Im Langhaus sind die Dienste, Pfeiler, Kapitelle, Emporenarkaden sowie die Emporenbrüstung ebenfalls aus Tuffstein, während die Rippen dieses Materials bloß im unteren Ansatz zeigen und darüber Formziegel aufweisen, die an den Kreuzungspunkten wieder durch Tuffstein ersetzt sind. Diese, offenbar ursprünglich auf Sicht berechnete Zusammenstellung ist im Zuge einer von der Stadt als Eigentümerin durchgeführten Restaurierung unter neuzeitlichen Tüncheschichten wieder hervorgeholt worden; Tünchung der Gewölbeflächen in Weiß.

Braunau a.I., Stadtmauer: Instandsetzung eines eingestürzten Teiles der Befestigungsmauer des 17.Jhdts. an der Enknachseite (beim Haus Schleifmühlgasse 4).

Desselbrunn, Pfarrkirche: Der neben dem Erweiterungsbau weiterhin verwendete spätgotische Altteil ist in der einsturzgefährdeten Zone der Netzrippengewölbe gesichert worden.

Einsiedling, Filialkirche: Neueindeckung des Zwiebelhelmes des westlichen Dachreiters in Kupferblech.

Enns, Hauptplatz 15: Aus Anlaß der mit der Adaptierung des Gebäudes für Zwecke der Volksbank Enns-St.Valentin zusammenhängenden Instandsetzung der Spätbarockfassade, wurde eine Wandmalerei, darstellend den hl.Florian und Christophorus freigelegt; mäßige Arbeit des 16.Jhdts., jedoch für die Belebung des Platzbildes interessant.

Enns, Walderdorffstr.4, Schießstättenhalle: Sie besitzt etwa 100 bemalte Schützenscheiben an der Decke der Halle aus dem 17. bis 19.Jhd. Behandlung gegen starken Holzwurmbefall, Vermoderung, Vergilbung und Absplitterung der Farbe.

Esternberg, Kreuzkapelle: Sicherung der verwitterten Holzplastik, darstellend den hl.Joh.Nepomuk; eine neue wetterfeste Fassung wurde angebracht.

Frauenstein, Pfarrkirche: Freilegung der Rippen im Chor auf die ursprüngliche Bemalung sowie des Stuckbänderzierates im Langhaus. Neufärbelung der Wände.

Die in einem 1939 im Kunsthistorischen Museum in Wien angefertigten Holzschrein an der Nordwand des Presbyteriums aufgestellte Schutzmantelmadonna Gregor Erharts ist in den barocken Hochaltar hinein versetzt worden. Es bestehen gewichtige Gründe für die Annahme, daß die Gruppe ursprünglich in einem gotischen Schreinaltar gestanden hat ¹⁾. Die Entfernung von der nie ganz trockenen Nordwand des Chores und Postierung im barocken Hochaltar erscheint umso mehr gerechtfertigt, als es ja genug Beispiele solcher Kombinationen gibt und außerdem für den Schutz der Statue an dieser Stelle wesentlich besser gesorgt ist. Offen ist noch die Frage, ob die Madonna nicht doch besser im Holzschrein am Hochaltar untergebracht wäre, als bloß auf einer Konsole vor der jetzigen Altarwandfläche.

Freistadt, Stadtpfarrkirche: Abschluß der Innenrestaurierung. In den Jahren 1876/77 wurden im Presbyterium der Kirche die barocken Zutaten des 17.Jhdts. entfernt und damit einer der bedeutendsten spätgotischen Chöre Österreichs (Mathes Klayndl, 1483–1501) wiedergewonnen. Im Zuge der vom Stadtpfarramte im Berichtsjahr in Angriff genommenen Innenrestaurierung stellte sich nun heraus, daß auch der gotische Kernbau des Langhauses unter der architektonisch störenden barocken Ummantelung soweit erhalten war, daß seine Freilegung und Ergänzung

1 N.Wibiral, zur Fassung der Schutzmantelmadonna des Gregor Erhart in Frauenstein, in ÖZKD XIX (1965), S 156ff., besonders S.158–160.

verantwortet werden konnte, um der Kirche ihre gotische Gestalt zurückzugeben. Es erfolgte dies natürlich unter Respektierung der barocken Ausstattungsteile. Die Maßnahmen beschränkten sich somit auf den barocken Mauerbestand im Innern qualitativ weit überragenden spätmittelalterlichen Architekturkern. Anstelle des neugotischen Hochaltares ist ein Sakramentsaltar unter Verwendung der Reliefs und der Aposteltafeln des spätgotischen Nothelferaltars errichtet worden. Der gotische Taufstein selbst wurde in die Mitte der Taufkapelle gerückt, die sich seitlich vom Chorschluß befindet ²⁾.

In der Empore über dem südlichen Seitenschiff ist eine gut erhaltene und qualitätvolle spätgotische Gewölbemalerei (Granatapfelmuster u.a.) hervorgekommen; eine Altarstiftung von 1491 gibt einen Anhaltspunkt für die Datierung. Desgleichen konnten Teile einer figuralen spätgotischen Ausstattung im südlichen Seitenschiff freigelegt werden; an der Westwand die schon seit einigen Jahren bekannte "Kreuzigung mit Gedränge" (vgl. Jahresbericht 1965) und an der Südwand ein hl. Michael, während das Kreuzrippengewölbe Evangelistensymbole und Engel mit Spruchbändern zeigt. Nach B.Ulm ³⁾ dürfte es sich hier um eine ehemalige Michaelskapelle handeln, deren Ausmalung um 1470 anzusetzen ist.

Das in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes restaurierte ehemalige Hochaltarbild mit der Darstellung des Martyriums der hl. Katharina von Adriaen Bloemart ist zurückgekehrt und soll im kommenden Berichtsjahr in der Kirche wieder seinen Platz einnehmen.

Freistadt, Schmidingerturm (Heimatbundturm): Gehört zur mittelalterlichen Stadtbefestigung, und zwar zum Kern der Anlage aus der 2.Hälfte des 14.Jhdts. Das private uniformierte Bürgerkorps der Stadt Freistadt hat das Objekt derzeit in seiner Obhut. Ausbesserung des schadhaften Mauerwerkes an der Stadtgrabenseite und Verputzarbeiten im Inneren.

Gebertsham, Fialiikirche: Der einsturzgefährdete Dachreiter erheischte sofortige Sicherungsmaßnahmen. Einziehen von Mauerschließen aus Flacheisen, Auswechslung schadhafter Dachteile im Bereiche des Turmes und Ausmauern der Sprünge und Risse. Das Kirchlein ist Eigentum der Gemeinde.

Gmunden, Heimathaus: Restaurierung und Neuanschaffung von Sammlungsgegenständen.

Gmunden, Kammerhofgasse 10, Kammerhof: Abschluß der 1966 begonnenen Arbeiten zur Sicherung und Ergänzung der spätgotischen Holzdecke in der zum Großteil neu gewonnenen Säulenhalle. Eröffnung dieses "Kammerhofsaaes" am 5.August 1967.

2 Siehe den Bericht von E.Widder in "Linzer Kirchenblatt" vom 31.12.1967.

3 Das Katharinenmünster in Freistadt, Freistadt 1968.

Gosau, Kalvarienbergkirche: Neueindeckung des Daches in Lärchenschindeln.

Hallstatt, Dreifaltigkeitssäule: Die schon im vergangenen Jahr gemeldete Untersuchung des barocken Steinbildwerkes ergab starke Korrosionserscheinungen, Klüfte und Haarrisse an der Oberfläche (Beschädigungen zum Teil durch Brandeinwirkung um 1750, letzte Behandlung im Jahre 1901). Das Material ist im wesentlichen Untersberger Marmor. Alle stark zerstörten bzw. fehlenden Teile wurden im gleichen Stein durch Einsetzen von Führungen ergänzt. Die besonders stark beschädigte Gottvatergruppe und die Madonnenstatue, die ebenfalls viele Sprünge aufwies, sind in gleicher Weise behandelt worden; die schädlichen Eisendorne sind entfernt und durch solche in Messing und Kupfer ersetzt worden. Die Stufen wurden neu gelegt.

Haslach, Weberei-Fachmuseum: Beginn der Adaptierung des alten Volksschulgebäudes für das Weberei-Fachmuseum durch den Heimatverein Haslach.

Heiligenstein, Fialkirche: Ausbesserung einiger schadhafter Stellen an der die Kirche umfriedenden Mauer. Instandsetzung schadhafter Bleiverglasungen, Spenglerarbeiten am Turm. Restaurierung der spätgotischen Sebaldisstatue aus der Kapelle neben der Kirche und Sicherung der barocken Kreuzigungsgruppe der 12. Station durch Aufbringen einer neuen wetterfesten Fassung.

Hilkering, Fialkirche: Putzinstandsetzung an den Fassaden.

Hinterweißenbach Nr.32, Pötschergut: Neuherstellung des einsturzgefährdeten Holztürmchens mit gesägten Architekturgliedern und Dekoration.

Hohenbrunn, Schloß: Abschluß der seit Jahren laufenden Restaurierungs- und Adaptierungsmaßnahmen:

Putzausbesserung und Weißen, Reinigen der Steingewände in den Räumen des Obergeschosses, Verlegen der Böden, Restaurieren der barocken eingelegten Türen, Sanitär- und Elektroinstallation sowie Verlegen der Granitplatten im Hof. In der "Kapelle" im Erdgeschoß Freilegen einer Stuckdekoration. Versetzen der aus burgenländischem Sandstein neu hergestellten Balustrade in der Südloggia des Obergeschosses, Aufstellen und Anbringen der für die Exponate notwendigen Vitrinen, Staffagen etc. Eröffnung des öö.Jagdmuseums im Schloß durch Komm.-Rat Dr.A. Wunschheim am 2.September 1967⁴⁾.

Die Bau- und Restaurierarbeiten standen unter der Aufsicht von Staatskonservator Dipl.-Ing.G.Sedlak, die museale Adaptierung wurde einvernehmlich mit dem öö.Landesmuseum durch Reg.-Baurat Dipl.-Ing.K.H.Hättinger geplant und geleitet.

Fertigstellung des Torgebäudes für Wohnzwecke und Einmietung eines Kustoden.

4 A.Wunschheim. Die Jagd in Oberösterreich und das Jagdmuseum in Hohenbrunn. In Oberösterreich, 17.Jg. (Heft 1/2, 1967), S.62ff; O.Wutzel, Schloß Hohenbrunn - Chronik einer Restaurierung, in öö.Kulturberichte, XXI.Jg., Folge 21 v. 23.7.1967; weitere Berichte in der ÖZKD und in der Burgenzeitschrift sind in Vorbereitung.

Höring, Filialkirche: Das durch Blitzschlag getroffene Westtürmchen (siehe letzten Bericht) wurde wiederhergestellt: Ausbesserung des Dachstuhles und Neueindeckung.

Jebing, Filialkirche: Neufassadierung in Naturputz.

Kammer a.A., Schloß: Die Arbeiten an diesem Objekt gehen nur schleppend voran. Nach Anbringen von Dachrinnen an den Hofseiten im vergangenen Jahr wurde mit Zimmermannsarbeiten zur Sanierung der seeseitigen Dachfußausbildung begonnen.

Kastenreith, Taverne: Weiterführung der 1966 begonnenen baulichen Sanierung im Inneren.

Klam, Burg: Im Landschaftszimmer (Billardzimmer) befinden sich an den Wänden Gemälde von Jos. Fürst aus dem Jahre 1803. Es handelt sich um Secco-Malereien, die starke Sprünge aufwiesen. Schließen mit Kalkmörtel, Entfernen der Übermalungen und Ergänzen der Fehlstellen in Kalkasein.

Klam, barocke Joh.-v.-Nepomuk-Statue: Reinigung der Figur und Ergänzungen am Granitsockel und an der Stufenanlage.

Kirchschlag Nr.11: Sandsteinplastik einer Barockpietä in der zum Haus gehörenden Bründlkapelle, fehlende Teile wurden ergänzt.

Kremsmünster, Stift, Sternwarte: Fünfte Etappe der baulichen Sanierungsmaßnahmen in der Dachzone. Nach Abschluß der Arbeiten im Kuppelbereich werden die beiden unteren Terrassen in Angriff genommen.

Kremsmünster, Kirchberg 45: Instandsetzung des Holzschindeldaches in einem Teilbereich. Fortsetzung im kommenden Jahr.

Lambach, Stiftskirche: Fortsetzung der Notgrabung "Maurerhöfl" im Bereich der Vorhalle und der südlich anschließenden Räume (noch 1966). Der in Nord-Südrichtung angelegte Suchgraben führte nicht zur Auffindung von Mauerresten, die mit Bauteilen des Maurerhöfls in Zusammenhang gebracht werden könnten; lediglich eine Baugrube konnte in Entsprechung zu der des Maurerhöfls südlich der Kryptasüdwand festgestellt werden⁵⁾. Die Möglichkeit, daß zum Erstbau gehörend, ein ringartig um die Westapsis gelegter Raum existiert hat, ist zwar nicht auszuschließen, für eine Gewißheit liefern die geringen gefundenen Reste jedoch zu wenig Indizien⁶⁾

5 G. Trathnigg, Museum-, Archiv- und Fundbericht, in 13. Jhb. des Musealvereines Wels (1966/67), S. 10, 12.

6 Hiezu sowie als Bericht über den Abschluß der wesentlichen Arbeiten in Lambach: N. Wibi-ral, Die Wandmalereien des XI. Jahrhunderts im ehemaligen Westchor der Klosterkirche von Lambach, in Oberösterreich 17 (1967/68), Heft 3/4 (Klöster in Oberösterreich), S. 19-29, insbesondere S. 20; Ders., Die Lambacher Malereien - Arbeiten der Denkmalpflege 1956 bis 1967, in oö. Kulturbericht, 22. Jg., Folge 9 vom 1.3.1968: Ders., Le dégageement des peintures murales du XI^e siècle dans l'ancien choeur occidental de l'église abbatiale de Lambach (Autriche), in Monumentum 1 (1967), pp. 10-23.

Im Freskenraum und den angrenzenden Räumen abschließende Arbeiten: Abschrankung der Malereien durch Anbringen dünner Metallsteher, die durch naturfarbene Schnüre miteinander verspannt sind. Installation der Beleuchtungsanlage (Strahler an den Vermauerungen der Arkaden des Mitteljoches); Reinigen und photographische Dokumentation der Malereien vor der Freigabe an die Öffentlichkeit im Rahmen einer Eröffnungsfeier am 14. Oktober 1967. Aus diesem Anlaß wurde auch vom Bundesministerium für Verkehr eine Sonderpostmarke "Romanische Fresken - Lambach" mit dem Christuskopf aus der Szene mit der "Heilung des Besessenen in der Synagoge von Capharnaum" herausgebracht ⁷⁾.

In den Stifträumen Bergung einer zweiten, den Namen des Gründers Adalbero tragenden, Grabplatte und Einmauerung an der Wand über dem freigehaltenen Kryptateil in der Vorhalle. Es handelt sich um jene Platte, die nach dem Abtragen der barocken Tumba im Jahre 1789 das Grab verschloß und bei der Translatio von 1884 der jetzigen Platte im östlichen Langhausteil der Kirche weichen mußte ⁸⁾.

Abschluß der im Zusammenhang mit der Freskenfreilegung seit 1960 dauernden Restaurierung der Orgel samt dem Gehäuse, bei dem die barocke Marmorierung über einer älteren Schwarz-Gold-Fassung belassen worden ist.

Linz, Stadtpfarrkirche: Sie war in den letzten Jahren durch die Initiative des neuen Pfarrherrn Gegenstand einer größeren Aktion. 1956/66 erfolgte der Neuputz der Fassaden; im Zusammenhang damit die Verlegung einer größeren Anzahl der äußeren Grab- und Denksteine in die bis dahin als Abstellraum verwendete Gruft unter der Nepomukkapelle. 1966 Neuverglasung in Sechseckverbleiung im Langhaus.

Der im Lagerhaus bereits 1964 aufgestellte Volksaltar besteht aus dem entsprechend adaptierten barocken Lavabottich und ordnet sich den großräumigen Verhältnissen günstig ein.

Die Neufärbelung des strengen Innenraumes rückt ganz bewußt von der Farbwahl der letzten Ausmalung der dreißiger Jahre ab und beschränkt sich auf Weiß und leichten Grauton.

Eine Überraschung brachte die Untersuchung der, das Chorfresko mit der Darstellung der "Religio" rahmenden, Architekturmalerei. Hier hat F. Daringer den Zustand vor der letzten Restaurierung 1932 stark vereinfacht ⁹⁾. Diese vorangehende Malerei war aber selbst nicht die ursprüngliche, sondern ihrerseits eine Veränderung des 19. Jahrhunderts ¹⁰⁾.

7 N. Wibiral-F. Walliser, Die Wandmalereien des XI. Jahrhunderts in der Klosterkirche von Lambach, in: Sonderpostmarke "Romanische Fresken - Lambach, 9. Oktober 1967).

8 Das Verdienst um die Rettung dieser wichtigen Platte gebührt Oberstaatsbibliothekar i.R. Dr. H. Zedinek (Wien).

9 Vgl. die Abb. 5 und 6 bei J. Fließner, Die Linzer Stadtpfarrkirche 1286-1936, Linz 1936, S. 67.

10 Ebenda und J. Schmidt, Die Linzer Kirchen (Österreichische Kunsttopographie XXXVI), Wien 1964, S. 365f.

Die Untersuchungen durch E. Daringer 1932, und in noch umfangreicherem Maße durch F. Fröhlich 1967¹¹⁾, ergaben, daß die erste Architekturmalerei J. G. Dollichers von 1773 in der Freskovorzeichnung im Putz in großen, auch die Wände des Chores bedeckenden Partien, auszunehmen ist und ursprünglich wesentlich reicher gewesen sein muß¹²⁾. Schon das 19. Jahrhundert hat daher die Malerei Dollichers so weit entfernt, daß bloß die Putzeinritzungen ohne jede farbige Anlegung übrig geblieben sind. Eine Rekonstruktion der ersten Architekturmalerei war somit weder möglich, noch schien es zweckmäßig und finanziell vertretbar, den bereits schadhaft gewordenen letzten Zustand zu erhalten. Daher ist bloß das durch schlechtes Abbinden auf zu magerem Putz teilweise schon starken Substanzverlust aufweisende "Religio"-Fresko gereinigt, gefestigt und durch Retuschen im Bereich der Schatten und Höhungen wieder besser "lesbar" gemacht worden.

Eine andere Situation bestand bei dem Fresko der Johannes-von-Nepomuk-Kapelle. Auch hier gab es 1824, 1870 und 1897 Übermalungen, hinzu kamen aber starke, durch Wassereinbruch verursachte Schäden. Mit Durchnässungen hatte es bereits die letzte Behandlung durch E. Daringer 1932–34 zu tun. Die darüber liegende gefährdete Dachdeckung in Biberschwanzziegeln wurde nach dem letzten Sturmschaden neu gedeckt, dann erfolgte das Schließen der Mauersprünge, Festigen der korrodierten Stellen an den Rändern der Durchfeuchtungszone, Ergänzen fehlender Teile (Blumenstücke, Medaillons, Putti) und der schon 1932–34 im wesentlichen erneuerten Ornamentik der Scheinarchitektur und schließlich ein Fixieren des ganzen Freskos in dünnster Kaseinlösung. Die Untersuchung zeigte auch hier, daß die ganze Kapelle ursprünglich bis zum Boden hinunter ausgemalt war, jedoch war an einigen Proben zu erkennen, daß eine Freilegung nur spärliche Fragmente gerettet hätte. Die Neoadaptierung des Raumes als Taufkapelle ist akzeptabel. Der alte Taufstein steht jetzt in der Mitte und besitzt einen Deckel aus Bronzeuß von Peter Dimmel.

Linz, Kirche der Barmherzigen Brüder: Stuckfreilegung am Gewölbe, Reinigung und Konservierung des Heindl-Freskos über dem Hochaltar sowie des Hochaltarbildes von Martin Johann Schmidt; Rekonstruktion der ursprünglichen Apostelkreuze; Freilegung der profilierten Steinsockel aus Granit; Neuverlegung des Fußbodens mit alten Solnhofnerplatten; Färbelung und Altarreinigung.

Linz, Grabungen: Im Hof der Druckerei J. Wimmer (Promenade 23) sind seit März des Jahres archäologische Grabungen im Gange. Die erhaltenen Mauerreste gehören aller Wahrscheinlichkeit nach zu einem Principia- bzw. Pretoriumgebäude des Alenkastells. Dieses Steinkastell ist etwa in die Zeit von der zweiten Hälfte des 2. bis Anfang des 5. Jhdts. anzusetzen. Darüber hinaus fanden sich noch Reste, die

11 Akten des Landeskonservators, Zl.447/32 und 1162/67.

12 Fließner a.a.O., S.71ff; Schmidt a.a.O., S.403f.

mit der Zivilsiedlung des Erdkastells (erste Hälfte des 1. Jhdts. bis zweite Hälfte des 2. Jhdts.) in Zusammenhang gebracht werden konnten¹³⁾.

Linz, Altenberger Str. 69, Schloß Auhof: Der Trakt ist bereits dem Hochschulbetrieb übergeben (siehe letzten Bericht). Die drei aus der Bauzeit stammenden barocken Holzportale sind wieder eingesetzt, der Renaissancebrunnen wird im Hof wieder versetzt.

Linz, Untere Donaulände 68, ehemalige Wollzeugfabrik: Der Verein Denkmalpflege in Oberösterreich hat im Einvernehmen mit der staatlichen Denkmalpflege seine Bemühungen um die Erhaltung des Objektes fortgesetzt. Es haben Vorgespräche beim Herrn Bundesminister für Unterricht sowie beim Herrn Bundesminister für Bauten und Technik stattgefunden. Auf Wunsch des Bundesministeriums für Unterricht haben die Linzer Architekten Dr.-Ing. Hans Arndt und Dipl.-Ing. Hubert Taferner ein Gutachten über die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung der bereits vorliegenden Studien erstellt. Beim 9. Österreichischen Historikertag in Linz wurde eine sich für die Erhaltung des Baudenkmals aussprechende Resolution der Teilnehmer gefaßt, und den verschiedenen zuständigen Ministerien und Behörden übersandt.

Nach wie vor ist der angestrebte Eigentumswechsel durch Grundtausch nicht zustande gekommen. Die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes über eine Beschwerde des Eigentümers gegen die Anordnung von Sicherungsmaßnahmen ist bis Abschluß des Berichtsjahres nicht bekannt geworden.

Linz, Fassadenaktion und Stadtbildpflege: Im Einvernehmen mit dem Kulturamt und dem Bauamt des Magistrates konnte auch im Berichtsjahr eine Reihe von Objekten im Altstadtbereich berücksichtigt werden. Eine genaue Zusammenstellung wird in der Kulturchronik des Magistrates veröffentlicht werden.

Lochen, Pfarrkirche: Entfernung des alten ruinösen Fassadenputzes und Neuerputz.

Lorch, Filialkirche: Einzug der Betondecke über dem Grabungsbestand im Langhaus und Färbelung des gesamten Kirchenraumes in Weiß. Bei dieser Gelegenheit wurden vier Dreipaßnonnen im Südfenster des Presbyteriums über dem Sakristeidach ausmontiert. Es handelt sich um spätgotische Glasmalereien mit der Darstellung von Büsten der Propheten Isaias, Jeremias, Malachias und Jakob mit Spruchbändern. Diese, im 19. Jhd. adaptierten Glasmalereireste, waren von unten praktisch nicht mehr ausnehmbar¹⁴⁾ und sollen nunmehr in die Fenster der südlichen

13 W.Podzeit, Kastellgrabung in Linz 1967, in PAR 18 (1968), Heft 4, in Druck.

14 Im Dehio-Handbuch nicht erwähnt, jedoch in der Literatur bekannt: Mitteilungen der Zentr. Komm., N.F.XXII (1896), S. 114/5, Not. 69; ferner F. Kieslinger; Gotische Glasmalerei bis 1450, Zürich-Leipzig-Wien. 1928, S. 61.

Seitenkapelle eingesetzt werden. In der zweiten Jahreshälfte Fortsetzung der Konservierung des Grabungsbestandes unter der wissenschaftlichen Aufsicht des Grabungsleiters.

Vorbereitung der Innenadaptierung: Gestaltung des Altarraumes, der Fenster und der Einrichtungsgegenstände im Einvernehmen mit einer von der oö. Landesregierung bestellten Jury.

Losenstein, Pfarrkirche: Freilegung der Strebepfeiler am Langhaus.

Mauthausen, Heinrichskapelle: Es handelt sich um den Chor einer in der jetzigen Form aus der Zeit um 1400 stammenden Kirche, deren Langhaus nicht mehr existiert. Obwohl der westliche Dachreiter erst um die Jahrhundertwende entstanden ist, stellt er architektonisch einen wichtigen Akzent für die ihre alte Längsstreckung nicht mehr besitzende Kirche am östlichen Ortsende dar. Sanierung des Türmchens; weitere Arbeiten im Dachbereich und im Inneren sollen folgen.

Molln, Pfarrkirche: Das Erdbeben vom 30. Jänner 1967 hat Schäden am Baubestand verursacht. Besonders im Bereich des Triumphbogens zeigen sich bedenkliche Risse. Ein statisches Gutachten wurde im Berichtsjahr ausgearbeitet.

Mondsee, Heimatnäh: Beginn der Restaurierung einer barocken Kreuzigungsgruppe.

Mondsee, ehemalige Stiftskirche: Nach Fertigstellung des Nordturmes Abschlagen des Putzes im Mittelfeld und am Südturm sowie Neuverputz und Neufärbelung dieser beiden Teile. Auch am Südturm mußten einige zerstörte Kapitelle durch neue in Schwarzenseer Marmor ersetzt werden. Beim Neuverputzen der Südfassade wurden im Mauerwerk des östlichen Langhausteiles fast alle Teilstücke eines spätgotischen profilierten, nach oben in Dreiecksform abschließenden Marmorportals, gefunden und an Ort und Stelle als neuer Eingang reaktiviert. Da sich über diesem Portal ein späteres Fenster befindet, ist ein Überschneiden der Portal- und Fensterzone unvermeidlich geworden. Im Hinblick auf die tadellose Erhaltung des fast zur Gänze vorhandenen Bestandes sowie auf die Qualität des Portals erschien es vertretbar, diesen Umstand in Kauf zu nehmen.

Über dem nördlichen Seitenschiff wird die Adaptierung des nicht ausgebauten gotischen Raumes für die Erweiterung des Heimatmuseums fortgesetzt ¹⁵⁾.

In der ehemaligen Benediktuskapelle, die ebenfalls in den Museumsbereich einbezogen werden soll, sind an der Nordwand neben dem Nordturm Reste einer mittelalterlichen figuralen Malerei entdeckt worden. Es handelt sich vermutlich um Fresken des 13. Jhdts. Die Arbeiten werden im kommenden Jahr fortgesetzt werden.

15 N. Wibiral, Der Nordturm der ehemaligen Stiftskirche von Mondsee, in Mühlviertler Heimatblätter, Heft 11/12 (1963), S. 216–220; B. Reichart, Die Wiedererrichtung des Nordturmes der Stiftskirche von Mondsee, in ÖZKD XX (1966), S. 156–159.

Mondsee, Wegkapelle "Hohes Kreuz": Bei Instandsetzungsarbeiten sind 1966 an der Fassade Fresken hervorgekommen. Die Freilegung wurde im Berichtsjahr begonnen. Zutage kamen vier christologische Szenen: Ölberg, Abendmahl, Fußwaschung und Christus mit Abt.W.Haberl als Stifter (die letztgenannte Szene ist infolge einer Fehlstelle nicht eindeutig gesichert). Die Malereien sind nach ihrem Stil und in Entsprechung zu dem datierten Monogrammstein um 1516 anzusetzen. Sie werden von K. M. Swoboda¹⁶⁾ Wolf Huber zugeschrieben.

Neuhofen/Krems, Mariensäule und Marktbrunnen: Neuherstellung des völlig desolaten einfachen Marktbrunnens in Konglomerat; an der barocken Mariensäule Ergänzung fehlender Teile und Reinigung; Herstellung einer neuen Balustrade.

Obernberg a.I., Marktplatz 2 (alte Nr.36): Das Gebäude schließt unmittelbar an das Rathaustor an und wird auf der anderen Seite durch das berühmte Woerndle-Haus flankiert; somit wichtige Situierung im Platzbild. Die Fassade besitzt eine Dekoration in Stuck aus der Rokokozeit. Ausbesserungen am Stuckdekor und am Fassadenputz sowie Neufärbelung.

Piberstein, Burg: Der teilweise eingestürzte Saaltrakt, der sich zwischen dem Palas und dem Arkadengang des 17.Jhds. befindet, soll wieder hergestellt und vom Pächter verwendet werden. Die erste Bauetappe betrifft die Sicherung des Mauerwerkes und die Herstellung der Mauergleichen für das Deckenaufleger im Erdgeschoß und im 1.Stock.

Prandegg, Ruine: Sanierung des Eingangsbogens in die Burg; Absicherung der Mauerkrone des Palas' und der Kapelle.

Reichenau i.M., Schloßruine: Der Heimatverein Urfahr-Umgebung hat von der Starhemburgschen Forst- und Güterdirektion die Ruine für 99 Jahre zur Betreuung übernommen. Nachdem im vergangenen Jahr die Umdeckung des Stiegenturmes in Holzschindeln durchgeführt worden ist, konnte heuer eine Anzahl Bau- und Sicherungsmaßnahmen beim Hirschengewölbe, beim Stiegenaufgang am Hofturm und am Mauereck beim Südenende des Schloßhofes folgen.

Reichersberg a.I., Stift, Bayrischer Saal: Fertigstellung der Arbeiten: Neufassung des Stuckdekors an den Wänden und an der Decke nach den aufgefundenen alten Farbresten. Freilegung und Ergänzung der hölzernen Lambrisstelle. Die Malereien J. N. Schöpfs wurden gereinigt und retouchiert. Die beiden Szenenfelder an den Längsseiten des Raumes, die nicht zum Originalbestand gehörten (es handelt sich bei ihnen offenbar um eine schlecht gelungene Neumalung im 19. Jhd., die durch starke Schadensstellen im Originalbestand verursacht worden sein mag), wurden entfernt und vom akad. Maler Prof. P. Reckendorfer von den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes neu gemalt.

16. K.M.Swoboda, Fresken aus der Zeit der Donauschule entdeckt, in oö.Nachrichten vom 25.August 1967.

Reichersberg a.I., Stiftskirche: Neueindeckung des Kirchendaches, Beginn der Sicherungsarbeiten am Stuck des Sakristeiraumes nach vorangehender Neueindeckung des schadhaften Daches.

Das Gemälde "Befreiung Petri" ist in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes behandelt worden, Aufbringen auf eine neue Leinwand (Wachs-Harz-Doublierung), neuer Keilrahmen, Schließen zweier großer Risse, Abnahme des Firnis, Retouchieren der Fehlstellen. Die Behandlung wurde durch die notwendigen Lasuren und einen Schutzüberzug (Mastix-Firnis) abgeschlossen. Laut Mitteilung von Univ.-Doz. Dr.Heinz vom Kunsthistorischen Museum Wien ist das Bild mit Sicherheit Joh. Heinr.Schönfeld, einem der bedeutendsten Maler des 17.Jhdts., zuzuschreiben. Eine kunsthistorische Studie wird in der Österreichischen Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege vorbereitet.

Reichersberg a.I., Stiftsammlungen: Die beiden, dem M.J.Schmidt (Kremser-Schmidt) zugeschriebenen, Gemälde "Christus im Hause der Schwestern von Bethanien" und "Erweckung des Lazarus" sind ebenfalls in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes behandelt worden. Aufbringen auf eine neue Leinwand, Abnahme des alten gebräunten Firnisses, Schließen und Retouchieren der Fehlstellen sowie Anbringen eines Schutzüberzuges (Mastix-Firnis).

Ruprechtshofen, Fialkirche: Instandsetzen des alten Pfeifenbestandes der Positivorgel aus der Mitte des 18.Jhdts. (Orgelbauer Nikolaus Rummel d.Ä.).

St. Blasien, Fialkirche: Freilegen der Tuffsteinrippen und Konglomeratdienste von verdeckenden Übertünchungen sowie Neufärbelung des Innenraumes. Neuverlegen des Fußbodenpflasters (Presbyterium: Kehlheimerplatten; Langhaus: Ziegel) sowie eines neuen Traufenpflasters um die Kirche. Von der Ausstattung sind in Weiterführung der 1966 begonnenen Arbeiten fertiggestellt worden: Hochaltar-Holzkonservierung des Aufbaues; Marien- und Nothelferaltar-Konservierung der Altaraufbauten mit je 15 Leinwandmedaillons.

St.Florian, Stift, Stiegenhaus: Wie im Jahresbericht 1965 mitgeteilt worden ist, erlaubte es die Jahreszeit, vor der Eröffnung der Donauschul-Ausstellung nicht, die restlichen fünf Gemäldfelder des zweiten Stockwerkes (F.K.Remp; stark zerstört) rechtzeitig wiederherzustellen¹⁷). Die Maßnahme wurde im Berichtsjahr nachgeholt.

St.Florian, Stift, Kaiserzimmer: Der Verein Denkmalpflege in Oberösterreich bemüht sich um die Neuherstellung von Vorhängen für das Papstzimmer und den Audienzsaal nach dem Muster der barocken, vollkommen zerschlissenen Exemplare.

17 Vgl. außerdem N.Wibiral, St.Florian als Aufgabe der Denkmalpflege, in ÖZKD XIX (1965), S.78ff.

St. Florian, Stiftsmeierhof: Bauaufnahme des bedeutenden barocken Wirtschaftsgebäudes durch die Lehrkanzel für Baukunst und Kunstgeschichte der Technischen Hochschule Wien. Es hat sich ein Proponentenkomitee zur Rettung des vor allem in der Dachzone gefährdeten und aus einer Zweckwidmung des Stiftes entlassenen Bauwerkes gebildet. Mit einer schrittweisen baulichen Instandsetzung soll im nächsten Jahr begonnen werden.

St. Georgen a.F., Pfarrkirche: Weiterführung der Restaurierung an den Seitenaltären und an der Kanzel. Die Arbeiten am Hochaltar sind abgeschlossen.

St. Magdalena bei Schallerbach, Filialkirche: Die Untersuchung des Bauwerkes durch einen Statiker ergab, daß das Tonnengewölbe des Langhauses trotz einer vor ca. 15 Jahren erfolgten provisorischen Sicherung mit Aufhängung im Gewölbescheitel einsturzgefährdet war. Während das gotische Presbyterium unberührt bleiben konnte, müssen vom barocken Langhaus die Südwand mit den eingezogenen Strebepfeilern sowie das Gewölbe abgetragen und in etappenweisen Arbeitsvorgang in der gleichen Form wieder errichtet werden. Fertiggestellt sind im Berichtsjahr die Südwand und die Dacheindeckung. Das neue Gewölbe und Putzarbeiten außen und innen sollen im kommenden Jahr folgen.

St. Peter bei Gunkskirchen, Filialkirche: Bauliche Instandsetzung, einschließlich Drainagierung und Fensterverglasung. Im Inneren Reinigung der beiden bemalten Sakristeitüren, Wiederaufstellung der bereits 1962 gegen Holzwurm behandelten und konservierten barocken Apostelstatuen, Instandsetzung des Kreuzweges und Neuausmalung des Raumes.

Schärding a.I., Oberer Stadtplatz 44 (Kudrnka-Haus): Die 1926 restaurierten und zum Teil weitgehend erneuerten, gemalten Fensterrahmen der Renaissance- und Barockzeit wiesen starke Witterungsschäden auf. Dem Haus kommt im Platzbild eine besondere Funktion zu. Erneuerung des dekorativen Systems.

Schärding a.I., Unterer Stadtplatz 10 (Testor-Haus): Erneuerung der Stuckverzierungen über den Fenstern des ersten und zweiten Stockwerkes und am Erker.

Schlierbach, Stiftskirche: Abschluß der seit dem vergangenen Jahr laufenden Arbeiten zur Neuherstellung des durch Brand zerstörten Altares der Bernhardkapelle. Ein Ersatz für das Altarbild Rottmays ist noch nicht gefunden.

Schlierbach, Stift: Der bereits im vorangehenden Jahresbericht gemeldete schlechte Zustand des Bibliothekstraktes macht durchgreifende Sanierungsmaßnahmen notwendig. Als erstes wird durch den Statiker, o. Prof. Dr. techn. H. Aigner von der Technischen Hochschule Wien, eine genaue Bauaufnahme und Untersuchung der Fundamente unter Beiziehung der Bodenprüfstelle des Amtes der oö. Landesbaudirektion durchgeführt. Die Ergebnisse dürften im kommenden Jahr vorliegen und sollen die Basis für einen Finanzierungsplan bieten.

Schlierbach, Stift, Abteiturm: Übernahme des spätgotischen überfaßten Holzkruzifixus aus der Durchfahrt in die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes. Die Arme der Holzplastik enthalten einen Schwenkmechanismus, der bei der Restaurierung untersucht und dokumentiert werden soll.

Sierning, Pestsäule: Abtragung des Objektes, Überholen durch einen Steinmetz und Wiederaufstellung.

Spital a.P., Gleinkerau, Christusplastik: Festigung der losen Teile und Ergänzung der Fehlstellen sowie Imprägnierung des barocken Corpus (Volkskunst).

Spital a.P., Trattenbachkapelle: Konservierung eines Ölgemäldes auf Leinwand mit der Darstellung einer Muttergottes und dem Jesuskind aus der Zeit um 1600 mit zugehörigem Rahmen (Privatbesitz; Leihgabe für das Heimatmuseum Spital a.P.).

Spital a.P., ehemalige Stiftskirche: Abschluß der Arbeiten an der Hauptfassade. Einsetzen von Führungen an den Schadensstellen der Dolomit-Sandsteinverblendung im gleichen Material, Reinigung der alten Steinoberflächen und Verkittung der Fugen sowie Sicherung der lockeren Teile. Die schadhafte Gesimsverdachung, die einen Hauptgrund für die Schäden der Architekturgliederung dargestellt hat, ist durch neue Kupferblechabdeckungen ausgewechselt worden.

Weiterführung der Aktion am Langhaus: neue Kupferblechdächer über den Seitenkapellen; Steinvoluten an schadhafte Stellen ergänzt und mit Kupferblech eingedeckt; neue Fensterverglasung (farblos). An den barocken Sakristeischränken in der Kirche Behandlung des Holzes gegen Wurmbefall und Ergänzung der schadhafte Intarsien.

Steyr, Schloß Lamberg: Die Rettung der Bibliothek ist nach wie vor ein ungelöstes Problem. Im Einvernehmen mit der Leitung der Bundesstaatlichen Studienbibliothek wurde im Berichtsjahr neuerlich mit der Stadt und den Bundesforsten Fühlung genommen. Es ist zu hoffen, daß mit Mitteln der Bundesforste und der Denkmalpflege im kommenden Jahr, unter der Aufsicht des Stadtbauamtes, die Sanierung der Decken in Angriff genommen werden kann.

Steyr, Vorstadtpfarrkirche, St. Michael: Beginn der Restaurierung des Klangwerkes der Egedacher-Orgel. Sie soll ein neues Rückpositiv erhalten. Das Rudiment eines nicht zur Egedacher-Orgel gehörenden Rückpositiv-Prospektes soll in der Kirche anderweitig verwendet werden. Bei dem Gehäuse wird nach Möglichkeit getrachtet werden, auf die schwarz-goldene Originalfassung zurückzugehen. Der pneumatische Oberwerksaufbau späteren Datums wird entfernt und die beiden alten Orgelgehäuse auf Mittelfensterkante zusammengerückt.

Steyr, Stadtplatz 9: Es handelt sich um ein besonders wertvolles Objekt, dessen stuckierte spätbarocke Schauseite zu den schönsten der Stadt zählt. Sie wurde durch eine Sturmkatastrophe ziemlich stark in Mitleidenschaft gezogen. Sicherung und Freilegung des Stuckdekors und Neufärbelung der Fassade.

Traunkirchen Nr.3: An der 1773 profanierten Nikolauskapelle im Hofrichterhaus, mit einer barocken Stuck- und Gemäldeausstattung, wurde im Berichtsjahr mit der Neueindeckung in Biberschwanzziegeln begonnen.

Vorderweißenbach Nr.4: Sicherung des spätbarocken Giebels und Fassadeninstandsetzung.

Waldburg, Pfarrkirche: Die beiden zuletzt 1936/37 restaurierten spätgotischen Seitenaltäre weisen leider neue, vor allem durch Feuchtigkeit bedingte Schäden am Holz auf. Die Konservierung in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes ist mit dem linken Altar begonnen worden.

Waldhausen, ehemalige Klosterkirche: Abdecken der Übermalungen und Überkittungen sowie teilweise Doublierung und Retouchierung bei folgenden Gemälden des 17.Jhdts.: "Taufe Christi", "Anbetung der Hirten", "hl.Augustinus", "Propst L.Voss".

Waldhausen, Marktkirche: Abdecken von Übermalungen und Überkittungen sowie teilweise Doublierung und Retouchierung an Ölgemälden des 17.Jhdts.: "Hl.Familie", "Enthauptung des hl.Johannes".

Walkering, Schloß: Das derzeit im Eigentum eines Bauern stehende ehemalige Landgut zeichnet sich besonders durch die Kapelle aus, die sich in einem der beiden Ecktürme befindet und einen barocken Stuckdekor aus der ersten Hälfte des 18. Jhdts. sowie einen zeitgleichen Altar mit spätgotischer Madonnenstatue besitzt. An dem Dachstuhl über dieser Kapelle mußten Schäden behoben werden. Im Zusammenhang damit Freilegung, Restaurierung und teilweise Ergänzung des Stuckdekors. Eines der fünf Medaillons mit allegorischem Inhalt bleibt leer, da zerstört. Der Altar selbst soll in einer späteren Etappe berücksichtigt werden.

Wels, Maria-Theresien-Straße 33–35: Nachdem im vergangenen Jahr der Dachstuhl und die Dachhaut durch den Magistrat als Eigentümer erneuert worden sind, konnten heuer die Fassaden berücksichtigt werden. Instandsetzung und Freilegung des Stuckdekors sowie Neufärbelung.

Wildberg, Burgruine: Neueindeckung des Bergfrieds. Auswechslung schadhafter Deckenbalken und Instandsetzung der Aufgangsstiege. Die Arbeiten sollen im kommenden Jahr fortgesetzt werden.

Dr. Norbert Wibiral

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [113b](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz. 101-140](#)